

Schulprogramm
des
Rückert-Gymnasiums
Berlin-Tempelhof/Schöneberg
Fortschreibung 2016/2017

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Leitbild des Rückert-Gymnasiums	3
2. Vorbemerkungen zum Schulprogramm	4
3. Schulspezifische Rahmenbedingungen	4
4. Evaluationsbericht zur Schulprogrammarbeit 2012 bis 2016	8
Evaluationsschwerpunkte 2012-2016:	
4.1. Entwicklung des Offenen Ganztagsbetriebes	
4.2. Evaluation des Entwicklungsschwerpunktes Elternmitarbeit	
5. Allgemeine schulbezogene Entwicklungsdaten 2012-2016	17
6. Evaluation der Ergebnisse von Vera 8, MSA und Abitur im Schuljahr 2014/2015 durch die Fachbereiche der Kernfächer Deutsch, Mathematik und Englisch	19
7. Entwicklungsschwerpunkte 2016-2020	26
7.1. Entwicklungsschwerpunkt Fachraumprinzip	
7.2. Entwicklungsschwerpunkt Digitale Medien im Unterricht	
7.3. Entwicklungsschwerpunkt Offener Ganztag	
7.4. Sprachförderkonzept	
8. Danksagung	36

1. Leitbild des Rückert-Gymnasiums

„ Bewährtes bewahren – gegenüber Neuem aufgeschlossen“

Unser Leitbild ist Ausdruck des gemeinsamen Grundverständnisses und des Zukunftswillens an der Rückert-Oberschule. Es soll Schule transparent machen, Vertrauen schaffen und Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und Schulleitung als Orientierungshilfe dienen.

Leitbildpunkt 1

Wir wollen ein friedliches, soziales und von gegenseitigem Respekt geprägtes Zusammenleben zwischen den am Schulleben beteiligten Gruppen und Einzelpersonen. Wir vermitteln tragende Werte unserer Gesellschaft und fördern sowohl Weltoffenheit und Toleranz als auch die Integration in unsere Gesellschaft.

Leitbildpunkt 2

Wir fordern und fördern den Bildungswillen unserer Schülerinnen und Schüler. Sie sollen sich mit unserer Hilfe zu selbstbewussten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen entwickeln.

Leitbildpunkt 3

Wir wollen, dass sich an unserer Schule die Erziehungsarbeit von Eltern und Lehrerinnen und Lehrern ergänzt. Hierzu erwarten wir von allen Beteiligten eine hohe Kooperationsbereitschaft.

Leitbildpunkt 4

Wir wollen einen zeitgemäßen und qualitativ hochwertigen Unterricht, um die Schülerinnen und Schüler mit einer umfassenden Bildung auszustatten. Eine moderne und eigenverantwortliche Schulorganisation soll die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, Fachwissen, soziale Kompetenz und Handlungskompetenz zu erwerben. Die Schule ist offen für die ständige Weiterentwicklung des Lernens und Lehrens.

Leitbildpunkt 5

Wir wollen, dass unsere Schule als Arbeits- und Lebensraum verstanden wird. Wir streben ein konstruktives Lern- und Arbeitsklima zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern und Eltern an, das auf gegenseitigem Verständnis und Respekt beruht.

2. Vorbemerkungen

Mit dem Schulprogramm bestimmt eine Schule ihre gemeinsame „Leitlinie“ zur Planung und Realisierung des Unterrichts und des Schullebens. Dabei versteht sich die Gestaltung eines Schulprogramms als Prozess, der einen Balanceakt zwischen individueller pädagogischer Verantwortung und Zuständigkeit einerseits und der Verpflichtung zu einem pädagogischen Konsens andererseits erfordert.

Unter Bewahrung des Bewährten und dem Bemühen um eine breite Beteiligung mit hoher Transparenz wird seit 2006 intensiv an der Fortschreibung des Schulprogramms gearbeitet. Es ist das Ergebnis von Diskussionen, an denen Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleitung beteiligt waren. Es enthält die grundlegenden Ziele für die gemeinsame Arbeit und weist konkrete Aufgaben aus, die Schwerpunkte der Schulentwicklung in den nächsten Jahren sein werden.

Unser Schulprogramm bindet alle am Schulleben Beteiligten. Seine Wirksamkeit wird durch vereinbarte Formen der Evaluation überprüft und bewertet.

Das Schulprogramm gründet auf der Bestandsaufnahme des Erreichten. Es zeigt den Rahmen des Möglichen und eröffnet Perspektiven zur Weiterentwicklung.

Unser Schulprogramm ist damit nicht fertig, wird nie fertig sein, denn es stellt lediglich eine Momentaufnahme dar. Deshalb wird es regelmäßig evaluiert werden.

Das vorliegende Schulprogramm dient sowohl der Selbstvergewisserung der Schulgemeinschaft im Allgemeinen und des Lehrerkollegiums im Besonderen hinsichtlich der Schwerpunktsetzung in der Bildungsarbeit als auch der Bündelung der darauf zugeschnittenen Bemühungen der einzelnen Kolleginnen und Kollegen bzw. der Fachbereiche. Es ist damit ein stützender Orientierungsrahmen für die einzelne Lehrkraft zur Erleichterung des Abgleichs der eigenen Arbeit mit den gemeinsamen Zielen.

3. Schulspezifische Rahmenbedingungen

3.1. Pädagogische Struktur

Das Rückert-Gymnasium ist ein traditionsreiches und zugleich modernes Gymnasium mit zwei Schwerpunkten. Von überregionaler Bedeutung sind dabei insbesondere der grundständige (deutsch-französische) Bildungsgang sowie die mathematisch-naturwissenschaftlichen Profilklassen inklusive Tablet-Klassen.

Im traditionellen gymnasialen Bildungsgang wird ab der 7. Jahrgangsstufe Englisch als erste Fremdsprache weitergeführt, hinzu kommt Französisch als zweite Fremdsprache.

Im vereinten Europa gewinnen Sprachkenntnisse zunehmend an Bedeutung. Dem wird an der Rückert-Gymnasium insbesondere im seit 1990 existierenden bilingualen deutsch-französischen Bildungsgang Rechnung getragen. Seit dem Schuljahr 1999/2000 nehmen wir diese SchülerInnen bereits in der 5. Klassenstufe auf.

Neben verstärktem Französisch-Unterricht werden hierbei die Sachfächer Geografie und Geschichte frühzeitig in französischer Sprache unterrichtet. Während ihrer Schulzeit können Schüler*innen an mehreren Austausch-Programmen mit Schulen in Frankreich und Marokko teilnehmen. Vorgesehen ist ein Austausch mit einer Schule in Réunion.

Lehrbücher werden in deutscher und französischer Sprache zur Verfügung gestellt. Eine gut ausgestattete Fachbibliothek mit einer umfangreichen französischsprachigen Mediothek sowie Internetzugang steht den Schüler*innen zur Verfügung.

Englisch als 2. Fremdsprache setzt in diesem Bildungsgang seit dem Schuljahr 2005/06 schon ab Klassenstufe 5 ein.

Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts können wie auch in den anderen Bildungsgängen Latein und Spanisch als dritte Fremdsprache gewählt werden.

In der Qualifikationsphase besuchen die Schüler*innen des bilingualen Bildungsganges den Leistungskurs Französisch und belegen das Grundkursfach Histoire als 3. Prüfungsfach. Die Schüler*innen haben damit die Gelegenheit, neben der allgemeinen Hochschulreife auch das französische Baccalauréat (deutsch-französische Doppelqualifikation) zu erwerben.

Das Rückert-Gymnasium verfügt dahingehend über einen bundesweit einzigartigen Erfahrungsschatz.

Schüler*innen, die in der Grundschule mit Französisch als erster Fremdsprache begonnen haben, können ihre Schullaufbahn in der Klasse 7 am Rückert-Gymnasium fortsetzen. Die neu zu erlernende Fremdsprache ist dann Englisch.

Schüler*innen dieses Bildungsganges erhalten damit im Zusammenhang mit einem längeren Aufenthalt in Frankreich die Möglichkeit, am Beginn der Gymnasialen Oberstufe in den bilingualen Bildungsgang zu wechseln und damit zusätzlich zum Abitur das Baccalauréat zu erwerben.

Gemessen am Abiturdurchschnitt werden im Rückert-Gymnasium seit Jahren überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt.

3.2. Schulisches Umfeld (Einzugsgebiet, Charakterisierung der Region)

Das Rückert-Gymnasium befindet sich in einem architektonisch interessanten großen Gebäude aus der Zeit Anfang des 20. Jahrhunderts. es liegt zentral an der Grenze zwischen Schöneberg und Wilmersdorf in unmittelbarer Nähe des Innsbrucker Platzes. Mit mehreren Buslinien (M85, M48, 187, 248), den U-Bahn-Linien U4 und U9 (Rathaus Schöneberg, Innsbrucker Platz, Bundesplatz) und den S-Bahn-Linien des südlichen S-Bahn-Rings (Innsbrucker Platz) ist die Schule bequem und schnell zu erreichen.

Aufgrund dieser Lagemerkmale verfügt die Rückert-Schule über einen verhältnismäßig großen Einzugsbereich. Dieser besteht zum einen aus dem unmittelbaren Umfeld (ehemaliger Bezirk Schöneberg und angrenzende Teile Wilmersdorfs), zum anderen aus den Bezirken des südlichen-, südwestlichen bzw. zentralen Berlins. Dies trifft insbesondere auf die Schüler*innen des bilingualen deutsch-französischen Bildungsganges zu.

Unsere Schüler*innen stammen aus ca. 40 Grundschulen.

Das Rückert-Gymnasium befindet sich am Rande der Innenstadt. Im Einzugsbereich herrscht daher eine gemischte Sozialstruktur vor. Sie ist bzgl. des unmittelbaren Umfeldes gekennzeichnet durch durchschnittliche Werte der sozialen Indikatoren bei ungünstigen Sozialindizes einzelner Teilbereiche.

3.3. Anzahl und soziale Struktur der SchülerInnen

Am Rückert-Gymnasium lernen derzeit 724 Schüler*innen (Stand 19.09.2016). In der Sekundarstufe I wird die Schule gegenwärtig 4-zügig geführt, in den 7.Klassen sogar 5-zügig.

Die soziale Struktur der Schülerschaft spiegelt die des erweiterten Umfeldes wider. So liegt der Anteil an Schüler*innen nichtdeutscher Herkunftssprache über dem Bezirksdurchschnitt (ca.50%).

Aus mehr als 40 Nationen stammen unsere Schülerinnen und Schüler. Die am stärksten vertretenen Nationalitäten von Schüler*innen nichtdeutscher Herkunftssprache sind türkisch und französisch. An der Rückert-Schule entsteht somit eine internationale Atmosphäre.

Die darauf basierende kulturelle Diversität bereichert unser Schulleben nachhaltig.

Bei der Zusammensetzung der Klassen werden Sprachwahl, Oberschulempfehlung, Geschlecht, Herkunft und Schülerwünsche berücksichtigt.

3.4. Lehrkräfte

Am Rückert-Gymnasium unterrichten 59 Lehrer*innen und 7 Referendar*innen (Stichtag 19.09.2016). Dabei handelt es sich um 36 Kolleginnen und 30 Kollegen.

Das Durchschnittsalter liegt bei 46 Jahren. Verglichen mit anderen Schulen im Umfeld verfügt das Rückert-Gymnasium damit über ein relativ junges Kollegium.

Neben vielen neuen Kolleg*innen ist auch eine Reihe von Kolleg*innen seit mehr als 20 Jahren am Rückert-Gymnasium. Damit ergibt sich in idealer Weise die Möglichkeit, neue Ideen mit einem großen Erfahrungspotenzial zu verbinden.

Das seit mehreren Jahren praktizierte Modell der erweiterten Schulleitung (Unterstützung in den Bereichen bilingualer Bildungsgang, Unterstützung bei Planungsaufgaben, Schulprogrammevaluation, Sachmittelbewirtschaftung) hat sich bewährt.

Hinsichtlich des nichtpädagogischen Personals ergeben sich gemessen an den Vorgaben z.Zt. keine gravierenden Probleme.

Weitere Stunden für den Bürobereich (Verwaltungsleitung), einem international üblichen Standard entsprechend, sowie Techniker für die Netzwerkbetreuung könnten allerdings eine wesentliche Verbesserung für schulische Abläufe bewirken.

3.5. Räumliche und sächliche Ausstattung der Schule

Die Schule verfügt über 48 Unterrichtsräume. Das sind seit dem 2.Halbjahr 2015/2016 fast alles moderne Fachräume der Fachbereiche, größtenteils mit interaktiven Whiteboards ausgestattet, zwei Computerräume für Informatik und Mathematik sowie ein Internet-Raum, der für Unterrichtszwecke und individuelle Recherchen der Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht.

2015 wurden die Biologie-Fachräume auf den modernsten Stand gebracht, die anderen naturwissenschaftlichen Räume werden folgen.

2004 wurde die Umgestaltung des Schulhofes zu einem multifunktionalen Sport- und Freizeit-Areal abgeschlossen. Für den Sportunterricht können wir diesen Bereich ebenso wie die beiden Sporthallen gemeinsam mit der benachbarten Sternberg-Grundschule nutzen.

Problematisch ist in diesem Zusammenhang allerdings die Tatsache, dass die Freianlagen in den späten Nachmittags- und Abendstunden sowie an Wochenenden zweckentfremdet genutzt werden. Die Folge sind Zerstörungen verschiedener Art. Die Neuregelung der Arbeitszeiten für Hausmeister hat diese Problemlage weiter verschärft.

Auch bezüglich der Hallennutzung ergibt sich ein wesentliches Problem. Es wird durch den Ganztagsbetrieb der Grundschule und die daraus resultierenden Interessenüberlagerungen hervorgerufen. Darüber hinaus wirkt sich die Fremdnutzung der Sporthallen negativ auf das Angebot an Sport-AGs aus, insbesondere bezüglich des offenen Ganztagsbetriebes. Es entsteht die Notwendigkeit zur Nutzung von sechs weiteren Sporthallen im nahen und weiteren schulischen Umfeld. Daraus ergeben sich auch Missstände für den regulären Sportunterricht.

Ferner existiert eine modern eingerichtete Cafeteria, in der ein vielfältiges Speisenangebot erhältlich ist. Eine Mensa, wichtig für den offenen, unverzichtbar für einen gebundenen Ganztagsbetrieb, gibt es leider noch nicht.

Den Schüler*innen stehen Freizeiträume zur Verfügung. (siehe Ganztag)

3.6. Kooperation mit außerschulischen Partnern

Das Rückert-Gymnasium kooperiert mit verschiedenen außerschulischen Partnern.

Bedeutsam sind vor allem die zahlreichen Kontakte zu ausländischen Schulen. Unsere darauf basierenden vielfältigen Austauschprogramme bereiten die SchülerInnen auf das Leben in einer mehrsprachigen, globalisierten Welt vor.

Auf Grund der besonderen Beziehungen zu Frankreich finden alljährlich Austausche mit unseren Partnerschulen in Frankreich statt.

Auch die Zusammenarbeit mit unserer Abi-Bac-Partnerschule in Enghien-les-Bains (Lycée Gustave Monod) wurde wieder intensiviert. Ferner bestehen Verbindungen zu Schulen in Caen, Lyon und Chambéry sowie dem Lycée Descartes in Rabat (Marokko).

Erwähnenswert ist in diesem Kontext außerdem die Kooperation mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk, dem Rectorat de Strasbourg und der Französischen Botschaft.

Schüleraustauschprogramme existieren überdies mit einer Schule in Neapel (Italien) sowie einer Schule in Byfield bei Boston (USA) und einer Schule in Tainau (Taiwan).

Mit der Schweiz gibt es ebenfalls einen individuellen Schüleraustausch, der von unserer Schule betreut und gefördert wird.

Auch mit der Freien Universität, der Technischen Universität (FB Mathematik), der Universität Bielefeld (Teutolab), der Beuth-Hochschule (Naturwissenschaften), der Fachhochschule für Wirtschaft (FB Französisch) sowie dem benachbarten Deutschlandradio hinsichtlich der Gestaltung von Sendungen, der Nutzung von Freikarten für Konzerte in den Berliner Konzerthäusern bzw. der Unterstützung im Hardware-Bereich (FB Musik, Deutsch, Schulleitung) und der Polizei (Gewaltprävention), der Jugendhilfe und den benachbarten Grundschulen finden verschiedene Formen der Zusammenarbeit statt.

3.7. Einbeziehung von Eltern

Die Schule wird bei ihren Aktivitäten insbesondere von der Gesamtelternvertretung (GEV) unterstützt, in der alle Klassen durch ihre jeweiligen Elternvertreter repräsentiert sind. Die GEV-Sitzungen finden regelmäßig statt und sind gut besucht. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation zwischen Schulleitung bzw. Lehrkörper und der Elternschaft. Elternvertreter aus der GEV arbeiten in der Schulkonferenz mit und nehmen beratend an den Sitzungen der Gesamtkonferenz und der Gesamtschülervertretung der Rückert-Schule teil. Auch an der Erstellung und Weiterführung des vorliegenden Schulprogramms haben Elternvertreter von Anfang an mitgewirkt.

Auf Klassenebene findet der Informationsaustausch zwischen Schule und Eltern an den in allen Klassen regelmäßig angebotenen Elternabenden statt, hinzu kommen Lehrersprechabende mit den Fachlehrern, die insbesondere von den Eltern der Schüler der Sekundarstufe I gern wahrgenommen werden.

Die Mitglieder des seit November 1993 existierenden Fördervereins „Freunde der Rückert-Oberschule e.V.“ - Eltern, Lehrer und ehemalige Schüler - versuchen nach Kräften, „die Schule in ihrer Erziehungs- und Unterrichtsarbeit zu fördern und zu unterstützen“. So konnten in den letzten Jahren zum Beispiel eine Verstärkeranlage, Scheinwerfer sowie die dazugehörige Traverse und ein Flügel für die Aula und Sitzmöbel für die Cafeteria angeschafft werden, Renovierungsarbeiten in den Treppenhäusern und Klassenzimmern sowie der Aula mitfinanziert und Schließfächer für die Schüler bereitgestellt werden. Neben diesen Aktivitäten in den Gremien und im Förderverein engagieren sich Eltern von Rückert-Schülern auch bei anderen Gelegenheiten (Kulturabend etc.) und wirken so am schulischen Leben mit.

3.8. Besonderheiten

Die Besonderheit des Rückert-Gymnasium stellt sein offener Ganztagsbetrieb dar. Einzelheiten dazu sind im jeweiligen Abschnitt des Schulprogramms detailliert beschrieben.

4. Evaluationsbericht zur Schulprogrammarbeit 2012 bis 2016

Evaluationsschwerpunkte 2012-2016:

1. Entwicklung des Offenen Ganztagsbetriebes
2. Weitere Entfaltung der Elternmitarbeit

4.1. Evaluation „Ganztagsbetrieb“

1. Qualitätsmerkmal:

Schule begleitet junge Menschen nicht nur zum Abitur, sondern auch beim Erwachsenwerden. Dazu gehören auch Selbstentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung und vor allem das Entdecken und Entwickeln der eigenen Interessen, Talente und Begabungen.

Der Offene Ganztagsbetrieb bedeutet am Rückert-Gymnasium in erster Linie ein erweitertes Angebot für unsere SchülerInnen. Alle Angebote des Offenen Ganztages finden zusätzlich zum regulären Unterricht statt. Eine Teilnahme ist für alle SchülerInnen freiwillig und kostenlos.

Neben einem Ausgleich zum Unterricht spielen auch der Austausch mit Gleichaltrigen und das soziale Lernen außerhalb des eigenen Klassenverbandes eine wichtige Rolle. Denn Bildung ist mehr als Unterricht und Lernen ist mehr als Wissensaneignung.

Eine wesentliche Säule unseres Schullebens ist daher eine große Bandbreite an AG-Angeboten (Arbeitsgruppen am Nachmittag). Hierbei steht die Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Vordergrund, die die herkömmliche Rahmenlehrpläne nicht abdecken - sei es aus den Bereichen Sprachen, Wissenschaft, Kunst, Kultur, Sport oder Handwerk. Sowohl unsere eigenen LehrerInnen, als auch externe Fachkräfte bemühen sich getreu dem Motto „Fordern und Fördern“, im Rahmen der AGs, ganz gezielt auf die individuellen Neigungen und Stärken der einzelnen SchülerInnen und Gruppen einzugehen.

Auch die frühzeitige Förderung von Mitsprache und Mitgestaltung im Schulalltag gilt im Rückert-Gymnasium als zentraler Beitrag zur Bildung und Erziehung unserer SchülerInnen zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft. In diesem Sinne begreift sich das Rückert-Gymnasium als vielfältigen Lern- und Lebensraum, in dem Leistung, Bildung und ein lebendiges Miteinander Hand in Hand gehen. Das Interesse von SchülerInnen aus bildungsfernen Familien oder mit Migrationshintergrund soll gestärkt werden und damit eine stärkere Identifizierung mit der Schule stattfinden.

Da nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle SchülerInnen das AG-Angebot annehmen, wird parallel dazu eine weitere Säule entwickelt: die Schulsozialarbeit. Hier kann zeitnah auf individuelle Probleme der SchülerInnen eingegangen werden und bei Bedarf Kontakt zu weiteren Stellen erfolgen.

2. Entwicklungsergebnisse aufgeschlüsselt nach Halbjahren/Kriterien:

Im Folgenden werden die Ziele/Ergebnisse aus heutiger Sicht (Stand Januar 2016) betrachtet und bewertet.

Alle Ziele des Winterhalbjahres 2012/2013 wurden erreicht.

Neue AGs und Kooperationen wurden gegründet bzw. geschlossen (Nachweis: Verträge)

Es besteht eine funktionierende AG-Koordination (Nachweis: Anmeldeformulare, Raumplanung, Sprechstunde, Kassenbuch).

Den Schülern steht ein Beratungsangebot zur Verfügung, einschließlich Krisenintervention und Konfliktmediation. Die Koordinatorin des Offenen Ganztags bietet Beratung während der Bürozeit und in akuten Situationen an.

Es besteht eine kontinuierliche Zusammenarbeit von GEV und GSV. Die Koordinatorin des offenen Ganztags nimmt an den Sitzungen der GEV teil. Ein dualer Student der Sozialpädagogik des Ganztagssteams nimmt an den Sitzungen der GSV teil.

Die Ziele des Sommerhalbjahres 2013 wurden überwiegend erreicht.

Die Koordination des Offenen Ganztages ist ausgebaut und standardisiert.

Die inhaltliche Weiterentwicklung der AGs orientiert sich an dem Bedarf der Schüler/Schule. Per Umfragebögen und der Einrichtung der „Wunsch-AGs“ werden Schülerwünsche erfragt und umgesetzt. AG-LeiterInnen führen Teilnehmerlisten.

Bei Bedarf finden externe Kooperationen statt (Johanniter-Unfallhilfe e.V., Caritas e.V.).

Die Homepage wird seitens der Schule gepflegt. Es gibt einen festen Ansprechpartner.

Die Alpenüberquerung fand statt.

Das Gremium „Schulfest“ wird bei Bedarf immer wieder neu gegründet.

Das Gremium „Öffentlichkeitsarbeit“ wurde nicht gegründet. Die Koordinatorin des Offenen Ganztags übernimmt diese Aufgabe.

Die Ziele des Winterhalbjahres 2013/2014 wurden überwiegend erreicht.

Die AG-Koordination ist zentralisiert und standardisiert.

Neue AGs werden ständig eingeführt.

Alle AGs werden inhaltlich weiterentwickelt (siehe Sommerhalbjahr 2013).

Externe AG-LeiterInnen werden begleitet. Eine einführende Beratung vor Beginn der AG findet statt und die Koordinatorin des Ganztags ist während der Bürozeit persönlich und per Email erreichbar. Die Koordinatorin besucht in größeren regelmäßigen Abständen die AG-LeiterInnen während der Durchführung des Angebots.

Es besteht ein AG-Anmeldesystem (Nachweis: Anmeldebögen).

Es besteht eine Datenbank AGs und AG-LeiterInnen auf der Homepage. Aufgrund einer Servereinstellung ist der Zugriff auf Steckbriefe und AG-Beschreibungen zurzeit nicht möglich.

Die angemeldeten AG-Teilnehmer erhalten eine Teilnahmebescheinigung. Die Klassenlehrer teilen diese Teilnahmebescheinigung aus.

Pro Halbjahr wird eine Statistik angefertigt.

Es findet ein Ferienprogramm statt.

Es findet eine Freistundenbetreuung statt.

Die Koordinatorin des Offenen Ganztags ist zugleich Fachanleiterin und kann FSJler anleiten.

Die Räume des Offenen Ganztags sind funktional eingerichtet.

Bisher sind keine Artikel in Fachzeitschriften erschienen. Der Offene Ganztags verfasst halbjährlich einen Newsletter. Außerdem erschienen Artikel im Jahrbuch 2014 der tjfbg.

Die Homepage wird seitens der Schule gepflegt (siehe Winterhalbjahr 2013/2014).

Ein dualer Student des Offenen Ganztags arbeitet mit der GSV zusammen (siehe Winterhalbjahr 2012/2013).

Die Ziele des Sommerhalbjahres 2014 wurden überwiegend umgesetzt.

Ein großer Bühnenabend Ganztags („on stAGe“) fand statt.

Daten zur Evaluation Teil 2 (Fragebogen Mai 2014) sind nicht verfügbar.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung nicht nur aufgrund statistischer Daten wird Februar 2016 im Rahmen einer Zukunftswerkstatt erfolgen.

Auf Grundlage einer Schülerumfrage wurden neue AGs wie Yoga und Schach in das AG-Programm aufgenommen.

Die Angebote des Ferienprogrammes variieren über die Ferien, so dass perspektivisch eine höhere Teilnahme erzielt werden wird.

Winterhalbjahr 2015/16

- Flexiblere Teilnehmerzahlen (statt Mindest- und Höchstzahlen)
- Sachmittelbeschaffung über Träger und Förderverein
- Bemühen um zusätzliche Hallenzeiten für Sport-AGs
- Personelle Aufstockung des Offenen Ganztags

Die Ziele des Winterhalbjahres 2015/2016 wurden überwiegend erreicht.

Die Teilnehmerzahlen werden flexibel gehandhabt.

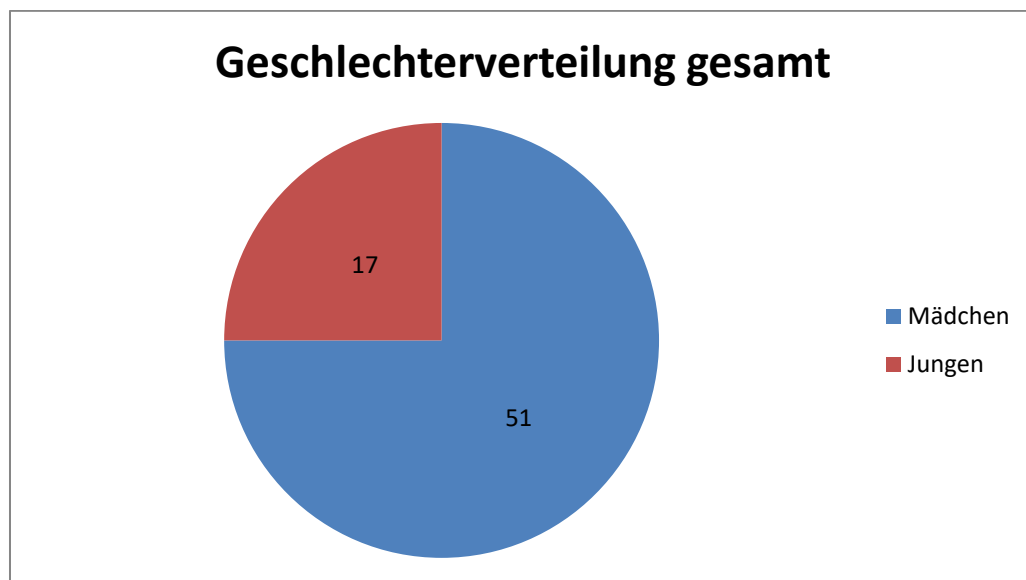
Es erfolgt eine Sachmittelbeschaffung seitens des Trägers.

Zusätzliche Hallenzeiten konnten aufgrund schwieriger Rahmenbedingungen nicht organisiert werden.

Der Offene Ganztags zählt drei Mitarbeiter: Koordinatorin des Offenen Ganztags und zwei duale Studenten der Sozialpädagogik.

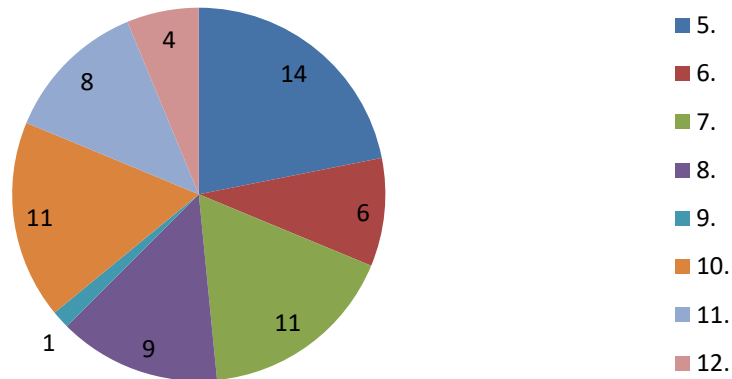
3. Statistischer Überblick 2015/2016

Diese statistischen Daten beziehen sich auf alle *angemeldeten* AG-TeilnehmerInnen.



Die Teilnahme der Mädchen mit 75% ist deutlich überrepräsentiert.

Klassenverteilung



Zusammengenommen macht die Teilnahme der Elementarstufe (5. Und 6. Klasse) ein Drittel der AG-Teilnahme aus.

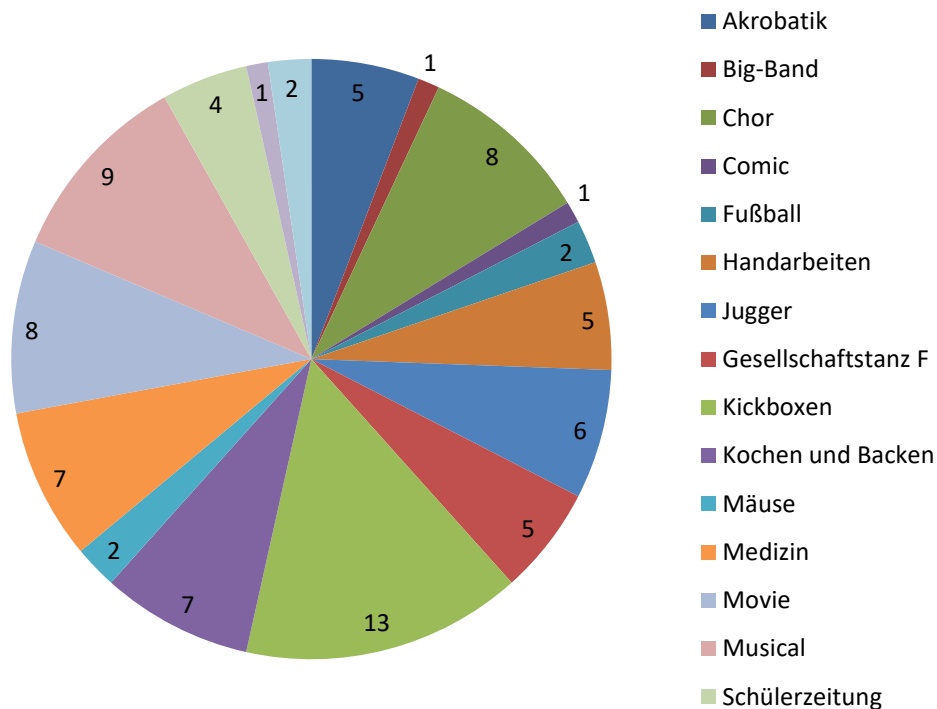
Ein weiteres Drittel wird durch die Mittelstufe (7., 8., und 9. Klasse) abgedeckt. Hierbei ist die deutlich geringe Teilnahme mit nur 2% der 9. Klassen zu bemerken.

Die älteren Schüler (10., 11. Und 12 Klasse) bilden ein gutes letztes Drittel.

Kein Schüler des vierten Semesters besuchte eine AG.

Verteilung der Teilnahme an den AGs

Teilnahme an den AGs



Im Winterhalbjahr 2015/16 wurden 17 AGs angeboten.

Geringe Teilnahme (bis 5%):	Moderate Teilnahme (6-9%):	Hohe Teilnahme (10-15%):
Big-Band Comic Fußball Mäuse Schülerzeitung Schulsanitäter Technik	Akrobatik Chor Handarbeiten Jugger Gesellschaftstanz Kochen und Backen Medizin Movie	Kickboxen Musical

4. Tätigkeiten der Schulsozialarbeiter

Die Tätigkeit der Schulsozialarbeiterin hat sich nach kürzester Zeit als fester und wichtiger Teil des Schullebens am Rückert-Gymnasium entwickelt.

Ein großer Bereich ist die Organisation und Weiterentwicklung des AG-Angebots. Die Koordinatorin ermittelt den Bedarf und die Wünsche der SchülerInnen, sucht nach geeigneten AG-LeiterInnen, evaluiert die AGs, leitet das zentrale AG-Anmeldesystem und löst aktuelle Probleme im Zusammenhang mit den AGs (z.B. Raumprobleme).

Darüber hinaus ist sie ständige Ansprechpartnerin für SchülerInnen. Dieses Beratungsangebot wird angenommen und sich mit längerer Schulzugehörigkeit (seit September 2015) aufgrund des stetigen Vertrauensaufbaus noch entwickeln.

Als weiterer wichtiger Bereich hat sich der Kontakt mit den Eltern herausgestellt. Mittlerweile ist die Elternakademie ein fester Bestandteil des Offenen Ganztags-Angebots. Aktuelle Probleme werden diskutiert und externe Experten eingeladen. Dies entspricht den tatsächlichen Bedürfnissen und führt zu einer stärkeren Identifizierung mit der Schule.

Ein weiteres zentrales Aufgabenfeld ist die Freistundenbetreuung durch die beiden dualen Studenten der Sozialpädagogik. SchülerInnen, die zwischen Unterricht und AG-Angebot eine Freistunde haben, die früher zum Unterricht kommen oder nach Unterrichtsschluss bleiben, haben hier eine qualifizierte Anlaufstelle.

5. Unterstützungsbedarf der Schule:

Kapazität Sporthallen: Um das reiche und auf allen Ebenen auf Schülerpartizipation basierende AG-Angebot auszubauen und als verlässliches, integrales Standbein in unserem Schulleben zu etablieren, sind wir auch auf verlässliche Rahmenbedingungen angewiesen.

Hierzu zählt vor allem ein ganz wesentlicher Faktor, mit dem der Offene Ganztag steht und fällt: geeignete Räume für alle AGs. Angepasste und angemessene Raum- und Sporthallenkapazitäten sind eine zentrale Voraussetzung für die Nachhaltigkeit und das Gelingen unseres Ganztagskonzeptes.

Ein ebenso wichtiger Punkt ist eine Essensversorgung.

Ein festes Sachmittelbudget für AGs, um zielgerichtet und zeitnah auf die Bedürfnisse der AGs eingehen zu können, wäre effektiv.

Ein sehr wichtiger Punkt ist die Zusammenarbeit mit TJFBG. Ohne die Sachkenntnis und die zuverlässige Arbeit der TJFBG wäre der Offene Ganztag am Rückert-Gymnasium nicht möglich.

4.2. Evaluation des Entwicklungsschwerpunktes Elternmitarbeit

Die Elternarbeit in der Schule dient der Unterstützung und Förderung der sozialen und schulischen Entwicklung des Kindes. Sie kennzeichnet die Nahtstelle zwischen der Familie und der Schule. Die zentralen Grundlagen der Elternarbeit sind:

- Wertschätzung und Akzeptanz in der Beziehung zwischen Eltern und Mitarbeitern der Schule
- Partizipation der Eltern bei der Gestaltung des Bildungs- und Betreuungsangebots der Schule
- Vermittlung von gemeinsam getragenen Werten und Regeln des Zusammenlebens in der Schule
- Einbindung der Eltern in das Schulleben der Schule
- Gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes
- Regelmäßiger, zeitnaher Informationsaustausch zwischen Eltern und Mitarbeitern über den Entwicklungsstand, Fortschritte und Veränderungen, die das Kind betreffen
- Offenheit in der gegenseitigen Information über die aktuelle Lebenssituation und über Veränderungen des Kindes
- Aktive Mitwirkung und Beteiligung der Eltern an Entscheidungen in der Schule.

In Bezug auf die spezielle Situation am Rückert-Gymnasium mit einem hohen Anteil von Kindern nicht deutscher Herkunftssprache ergibt sich auch in der Elternarbeit eine besondere Herausforderung aufgrund möglicher Sprachbarrieren und eventueller Hemmungen im Zusammenhang mit dem Bildungsstand oder der Kultur der Eltern.

Das Schulprogramm verdeutlicht, was der Schule wichtig ist. Bei der Entwicklung des Schulprogramms ist die Mitwirkung der Eltern unverzichtbar, damit die Elternperspektive deutlich wird. Die Elternvertretung ist in die Steuergruppe zur Erstellung des Schulprogramms eingebunden worden. Das Schulprogramm als Planungs- und Steuerungsinstrument der Schule verdeutlicht auch den Stellenwert der Elternarbeit im Rahmen des Leitbilds unserer Schule.

1. Analyse des Ist-Zustandes

Kooperationsgefüge der Beteiligten:

- Eltern und deren gewählte Vertreter
- Lehrerinnen und Lehrer
- Schulleitung
- Offener Ganztagsbereiche
- Schülerinnen und Schüler

Formen der Elternarbeit

1. Informationsaustausch Eltern – Schule

- **Anmeldegespräch.** Bei Aufnahme in die 5. Klasse und 7.Klasse sowie bei Quereinsteigern findet ein Gespräch der Schulleitung mit Kind und Eltern statt. Dieses ist für beide Seiten vertrauensbildend.
- **Elternberatung / Elternsprechtage/ Elternsprechstunde:** Diese stellen den Rahmen für den zentralen Austausch zwischen Eltern und Lehrpersonal dar. Der Elternsprechtage ist meist sehr schnell ausgebucht. Wenn die Nachfrage nach Elterngesprächen dem Angebot nicht genügt, sind individuelle Termine jederzeit möglich. Auf Wunsch der Eltern verfügen alle Lehrer über eine E-Mail Adresse, so dass der Kontakt zwischen Eltern und Lehrern deutlich erleichtert wird.
- **Hospitationen** sind möglich, werden aber wenig genutzt.
- **Telefon- und Email-Kontakte:** Die meisten Klassen haben Mail-Verteiler, zu denen auch die Lehrer Zugang haben. Dies ist für kurze Kommunikationswege zwischen Eltern und Lehrern sowie Eltern untereinander sehr hilfreich.
- **Homepage / Aushänge / Info-Ecke** Aktuelle Informationen werden auf der Schulhomepage eingestellt.

2. Informationsaustausch auf Ebene der Klasse

- **Elternabend.** Ein wichtiges Gremium für Information, Meinungsaustausch und Beratung der Eltern stellt die Elternversammlung dar, diese müssen laut Schulgesetz mindestens dreimal im Jahr einberufen werden. Außer beim ersten Termin laden die Elternvertreter ein und organisieren den Ablauf. Dennoch hat der Klassenlehrer dabei eine zentrale Funktion. Die Elternabende der Klassen finden an vier zentral von der Schule vorgegebenen Terminen statt (weitere Termine sind bei Bedarf jederzeit möglich). Das ist für die Planung der Eltern vorteilhaft, erschwert aber die Teilnahme der Eltern, wenn mehrere Kinder die Schule besuchen. Besonders positiv anzumerken ist die 'aktuelle halbe Stunde' für alle Elternvertreter, die mit dem GEV-Vorstand und der Schulleitung unmittelbar vor Beginn des Elternabends stattfindet und den Elternvertretern ermöglicht, Aktuelles in den einzelnen Klassen weiterzugeben.
- **Elternstammtisch oder Elterngesprächskreis.** In verschiedenen Klassen gibt es sowohl nach den Elternabenden als auch gesondert Elterntreffen im Rahmen eines „Stammtisches“. Auf Einladung können auch Lehrer daran teilnehmen. Dies geschieht selten.
- **Elterntraining** / **Elternakademie.** Generelle Angebote vom LEA, sonstigen Trägern und dem Ganztagsbereich werden über die GEV und die Elternvertreter an die Eltern weitergeleitet.

3. **Zusammenarbeit in den Gremien:**

- **Mitwirkung der Eltern in den Schulgremien.** Bei der ersten GEV Sitzung im Schuljahr werden die Vertreter für alle Gremien gewählt. Entsprechend dem Schulgesetz sind die Eltern stimmberechtigt oder nehmen beratend teil.
 - **Mitwirkung:** Eltern bringen Vorschläge, Anregungen, Verbesserungsansätze in den Fachkonferenzen und in der Gesamtkonferenz ein. Die Schule entscheidet, inwieweit die Anregungen der Eltern umgesetzt werden.
 - **Mitbestimmung:** Eltern, Schüler und Lehrkräfte entscheiden gleichberechtigt und partnerschaftlich in der Schulkonferenz.
- **Elternmitarbeit/Festgestaltung**
Zusammenarbeit bei nicht-unterrichtlichen Aktivitäten. Als besonderes Beispiel gilt die Mitarbeit beim Schulfest 2015. Im Schuljahr 2014/2015 organisierte ein Festkomitee unter aktiver Beteiligung von Eltern ein Schulfest, das im Sommer 2015 stattgefunden hat.
- **Förderverein**
Durch Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit im Förderverein der Schule unterstützt die Elternschaft die Schule durch die Anschaffung von zusätzlicher Literatur und Anschauungsmaterial für verschiedene Unterrichtsfächer, den Kauf von Farben zur Renovierung von Fachräumen, die Bezuschussung von Klassenfahrten, Projekten sowie die Unterstützung von einzelnen Schülern. Der Förderverein nimmt aktiv und finanziell an der Gestaltung von Festen („Einschulung“, Weihnachtsbasar, Kulturabend, sonstige) teil.

2. Evaluation

Generell ist zu begrüßen, dass das Kommunikations- und Informationsangebot seitens der Schule und der Schulleitung einladend und umfassend ist. Die geschaffenen Strukturen der Elternarbeit funktionieren gut. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Eltern seitens Schulleitung, Lehrern und dem Ganztagsbereich wird von der Elternschaft als positiv bewertet.

Dennoch lassen sich nicht alle Probleme der Elternarbeit generell lösen. Dies liegt zum Teil an Rollenkonflikten auf beiden Seiten, Kommunikationsproblemen und teilweise auch an mangelndem Interesse.

- **Kommunikationsprobleme / Familien nicht deutscher Herkunftssprache.** Die Schule bietet strukturell die Voraussetzungen, um Nachteile, die sich aus einer unzureichenden Sprachförderung in der Familie und kulturelle Benachteiligung ergeben, auszugleichen. Auch hierbei werden alle Schulinstanzen beständig weiter aktiv bleiben.
Um eine Bildungsbenachteiligung auszugleichen, wären familienergänzende und – unterstützende Erziehungsangebote wie Sprachkurse für Mütter, wie sie an einigen Schulen angeboten werden, zielführend. Zur erfolgreichen Integration von Migrantenkindern und ihren Familien sind solche Maßnahmen gerade an den Schulen der Kinder sinnvoll. Dabei können auch die Angebote von

Migrantenhilfsorganisationen genutzt werden, um Verständigungsschwierigkeiten zu überwinden und die Kooperation mit den Familien zu erleichtern. Als Vermittler könnte der offene Ganztagsbereich eine wichtige Rolle spielen. Die Elternschaft könnte dabei eine Rolle im Sinne von " Rückert- Eltern helfen Rückert- Eltern" spielen.

- **Mangelndes Interesse an der Elternarbeit.** Die Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiter sind teilweise unzufrieden mit der Elternarbeit, weil viele Eltern zu wenig Interesse an der pädagogischen Arbeit zeigen. Die geringe Teilnahme an Elternveranstaltungen wird als Desinteresse an ihrer Arbeit interpretiert. Setzt man sich mit den Ursachen auseinander, so werden folgende Gründe deutlich:
 - Überforderung der Eltern aus einkommensschwachen, bildungsfernen Schichten.
 - Resignation, da der Eindruck entsteht, dass einzelne Eltern zu wenig bewirken können.
 - Sprachbarrieren (unzureichende Deutschkenntnisse bei Migrantenfamilien).
 - Berufstätigkeit der Eltern / Zeitmangel.

Auch hier spielt die Kommunikationsfähigkeit der Eltern sicherlich eine entscheidende Rolle für die Beteiligung an den angebotenen Terminen.

3. Zielstellungen für die nächsten zwei Jahre

Die Elternschaft hat Interesse an stetiger Weiterentwicklung der Kommunikation und Zusammenarbeit:

1. Eltern untereinander
2. Eltern und Lehrer
3. Eltern und Schule
4. Eltern und Ganztagsbereich
5. Austausch zwischen Eltern- und Schülervetretern

Dafür werden folgende Maßnahmen vorgesehen:

zu 1.

- Einbeziehung möglichst vieler Eltern (auch nichtdeutscher Herkunftssprache) in die Elternarbeit. Stetige Versuche der Motivierung bei den Elternabenden und in den Gremien.
- Einrichtung von klassenspezifischen Elektronischen-Kommunikation-Verteilern. Dies können neben den klassischen E-Mail-Verteilern auch Facebook- oder Whatsapp-

Gruppen sein. Wichtig ist, dass in jeder Klasse eine einfache und schnelle Kommunikationsplattform geschaffen wird.

zu 2.

- Zugang der Lehrer zu den Elektronischen-Kommunikations-Verteilern, ggf. direkte Kommunikation mit allen Eltern einer Klasse (nicht nur Elternvertreter); regelmäßige kurze Updates von Eindrücken zumindest seitens der Klassenlehrer zu Stimmung, Lernmotivation und anderen wichtigen Themen in der Klasse, in den Elternabenden oder nach speziellen Vereinbarungen
- Möglichkeit der flexiblen Vereinbarung von Elternsprechstunden oder von Lehrern initiierten Sprechstunden

zu 3.

- Einführung von Elternhilfsgruppen und Weiterführung der Elternakademie
- Um die Präsenz in den Gremien und Fachkonferenzen, und dadurch den gegenseitigen Informationsaustausch zu gewährleisten, sind alle Gremiensitzungen und Fachkonferenzen im zentralen Terminkalender der Schule einzupflegen.

zu 4.

- Überprüfung der Möglichkeit eines sprachfördernden Angebotes für Eltern nicht-deutscher Herkunftssprache (Möglichkeiten über die Elternakademie).

zu 5.

- Ausbau des Ganztagsbetriebs und Einrichtung einer warmen Mittagessenversorgung.
- Arbeit an gemeinsamen Projekten (z.B. Schulfeste, Projekttag ...).

5. Allgemeine schulbezogene Entwicklungsdaten

a) Entwicklung der Schülerzahlen

Schuljahr	Schüler/-innen insgesamt	Schülerinnen ndH	Schüler ndH	insgesamt	insg. in %
2005/06	726	134	110	244	33,6
2006/07	697	124	115	239	34,3
2007/08	749	151	114	265	35,4
2008/09	759	172	117	289	38,1
2009/10	802	190	135	325	40,4

2010/11	836	211	146	357	42,7
2011/12	721 *	182	149	331	45,9
2012/13	735	195	158	353	48,0
2013/14	731	185	169	354	48,4
2014/15	726	180	166	346	47,6
2015/16	709	181	169	350	49,3

*Im Schuljahr 2011/2012 erfolgte der Übergang zum 12jährigen gymnasialen Bildungsgang.

Wesentliche Aussage:

Die Schülerzahlen sind wieder leicht ansteigend, der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit ndH steigt dagegen deutlich an.

b) Leistungsdaten: Bestehen der Probezeit 7. Klassen / des MSA / des Abiturs (in Prozent)

Schuljahr	Probezeit	MSA	Abitur	Schnitt Abitur
2005/06	89,9	100 %	90,1 %	2,5
2006/07	87,5	100 %	95,6 %	2,3
2007/08	86,7	98 %	87,9 %	2,4
2008/09	80,0	96 %	92,5 %	2,4
2009/10	91,5	91 %	93,3 %	2,3
2010/11	86,4	94 %	94,3 %	2,4
2011/12	91,8	99%	96,5%	2,3
2012/13	91,7	98%	97,3%	2,4
2013/14	83,3	99%	96%	2,4
2014/15	85,4	99%	94%	2,3
2015/16	91,5	100%	93%	2,3

c) Seit dem Schuljahr 2007/2008 erstellen wir folgende **detaillierte Übersicht im MSA:**

Schuljahr	Anteil Bestanden in % in Berliner Gymnasien		Rückert-Gymnasium	
	MSA	Jahrgangsteil	MSA	Jahrgangsteil
2007/08	99 %	97 %	98 %	94 %
2008/09	97 %	97 %	96 %	96 %
2009/10	96 %	97 %	91 %	92 %
2010/11	96 %	97 %	94 %	95 %
2011/12	96%	97%	100%	99%
2012/13			98%	98%
2013/14	98%	97%	99%	99%
2014/15	91%	90%	99%	99%
2015/16				

Anmerkungen zu den Leistungsdaten und der Zusammensetzung der Schülerschaft:

Die Erfolgsaussichten, das Probejahr zu bestehen, hängen stark von der Oberschulempfehlung (Förderprognose) ab.

Der erreichte Abiturdurchschnitt liegt leicht über dem Berliner Durchschnitt.

Die Ergebnisse des MSA zeigen, dass der prozentuale Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Prüfung bestanden haben, geringfügig über dem Berliner Durchschnitt liegt. Es gibt jedoch Abweichungen in den Fächern Mathematik und Französisch.

6. Evaluation der Ergebnisse von Vera 8, MSA und Abitur im Schuljahr 2014/2015 durch die Fachbereiche der Kernfächer Deutsch, Englisch und Mathematik

6.1. Beitrag des Faches Deutsch zur internen Evaluation 2016

Auswertung der Schulrückmeldungen zu VERA 8, MSA und zum Abitur 2015

Vera 8 2015

Am VERA 8-Test nahmen 2015 im Fach Deutsch die vier 8. Klassen der Schule teil. Grundlage des Testes war das „Testheft II Lesen“. In der Auswertung des ISQ werden die Kategorien „Informationen zielgerichtet entnehmen“, „Handlung und Motive bewerten“ sowie „Zentrale Aussagen erschließen“ ausgewiesen.

Insgesamt liegen die Ergebnisse der Klassen recht nahe beieinander, die besten Ergebnisse erzielte die Klasse 8c, die die in den Vorjahren typische Dominanz der a-Klasse ablöste. Schlusslicht war die Klasse 8d.

In allen Klassen waren die Ergebnisse in den Kategorien „Informationen zielgerichtet entnehmen“ und „Zentrale Aussagen erschließen“ signifikant besser als in der Kategorie „Handlung und Motive bewerten“.

In Bezug auf die erreichten Standards (fünf Stufen von „Optimalstandard“ bis „Unter Mindeststandard“) ergibt der Vergleich mit allen Schulen, die auf der Basis des gleichen Testheftes geprüft wurden, dass unsere Schule nahezu genau im Schnitt liegt. Ein weiterer Vergleich wird mit einer Gruppe von Schulen vorgenommen, welche in etwa die gleichen spezifischen Rahmenbedingungen (Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Lernmittelbefreiung und nichtdeutscher Herkunft) aufweisen. Auch in diesem Vergleich liegt unsere Schule in etwa im Schnitt, wobei die höherwertigen Standards etwas mehr ausgeprägt sind. Auffällig ist hier das Ergebnis der Klasse 8C, in der 80 % der Schüler die beiden höchsten Standards erreichen. Im Vergleich dazu erreichen in der Klasse 8C lediglich 50 % der Schüler diesen Wert. In dieser Klasse bleiben zwei Schüler unter dem Mindeststandard, in den drei anderen Klassen taucht dieser Standard gar nicht auf.

Die Ergebnisse des Testes wurden in der Fachkonferenz vorgestellt und besprochen, für die Lehrkräfte in den Klassen dienen sie dazu, entsprechende Unterrichtsschwerpunkte zu setzen, um die erkannten Schwächen abzubauen. Die individuellen Auswertungen wurden aus dem gleichen Grund an die Schüler weitergegeben.

MSA 2015

An der Prüfung zum MSA nahmen an unserer Schule insgesamt 107 Schülerinnen und Schüler teil. 99 % von ihnen erreichten den Mittleren Schulabschluss mit der Übergangsberechtigung in die Sek II. Im Vergleich zum Bezirk (96 %) und Berlin insgesamt (94 %) ist das ein recht gutes Ergebnis. Das fachspezifische Ergebnis für Deutsch liegt am Rückert-Gymnasium sogar bei 100 %. Hier stellt sich – wie auch in den Vorjahren bereits – die Frage nach der Relevanz dieser Prüfung für das Gymnasium. Das Ziel dieser Schulform ist das Abitur, nicht der mittlere Abschluss. Eine sachgerechte Förderung schwächerer Schüler lässt sich auf der Grundlage der MSA-Ergebnisse kaum durchführen, da der Test im zweiten Halbjahr der zehnten Klasse absolviert wird und die Schüler im kommenden Schuljahr in den Grund- und Leistungskurse in einer völlig anderen Zusammensetzung als in ihren Klassen ihre schulische Ausbildung fortsetzen. Um den erheblichen zeitlichen und organisatorischen Aufwand der Lehrkräfte im Fach Deutsch zu kompensieren, der mit der Durchführung des MSA verbunden ist, wurde sogar die Möglichkeit eingeräumt, eine Klassenarbeit weniger zu schreiben. Um eine Selbstausschöpfung zu vermeiden, machen die meisten Lehrkräfte von dieser Möglichkeit Gebrauch. Fazit: Die Prüfung zum MSA am Gymnasium ist nicht nur völlig überflüssig, sondern sie verschlechtert überdies latent die Ausbildungsqualität.

Der Unterschied zu den Ergebnissen von 2014 ist zu gering, um daraus gültige Rückschlüsse ziehen zu können.

Abitur 2015

Im zentral geprüften Fach Deutsch schrieben 15 Schülerinnen und Schüler ihre Abiturarbeit im Leistungskurs und 20 im Grundkurs.

Im Leistungsfach wurde ein Durchschnitt von 7,7 Punkten erreicht. Zum Vergleich: Schülern reicht die Spanne von 6,2 Punkten in Biologie und 12,0 Punkten in Französisch. Zu denken gibt das Verhältnis zu den bezirklichen (8,4) und berlinweiten (8,5) Vergleichswerten. Etwas Ähnliches gilt für die Notenpunkte im Grundkurs. Hier erreichte unsere Schule einen Durchschnitt von 7,1, im Bezirk waren es 8,1, berlinweit 7,9.

Den Gründen für diese Unterschiede muss in der kommenden Zeit aufmerksam nachgegangen werden. Zu prüfen wären die folgenden Varianten:

- Unser Anforderungsniveau bei der Beurteilung von Klausuren ist zu hoch. Gegen diese Variante spricht, dass jede Klausur einer zweiten Bewertung unterzogen wird, wobei diese oft auch von einer Lehrkraft einer anderen Schule durchgeführt wird.

- Es werden Schülerinnen und Schüler zum Abitur zugelassen, die in Bezug auf ihre sprachlichen Fähigkeiten im Fach Deutsch noch nicht die Abiturreife haben. Insbesondere bei Schreiben von Klausuren macht sich das Fehlen der elften Klasse bemerkbar; die Phase zum nachhaltigen Einüben oberstufengerechten Schreibens fehlt am Gymnasium und muss in den Kursen – neben der inhaltlichen Arbeit – kompensiert werden. Ein Ausweichen auf die zehnte Klasse ist schwierig, weil gerade hier im zweiten Halbjahr die Vorbereitung auf die Prüfung zum MSA durchgeführt wird und somit noch weniger Zeit zum Schreiben von Aufsätzen bleibt. Die ISS mit gymnasialer Oberstufe haben hier einen sachlich nicht begründbaren Vorteil.

- Es erreichen Schülerinnen und Schüler die Kursphase, obwohl sie noch aus der Mittelstufe bzw. sogar der Grundschule Defizite in der Beherrschung der deutschen Sprache mitbringen. Wie oben bereits dargestellt, bilden die Ergebnisse der Deutschprüfung im MSA diese Schwierigkeit nicht hinreichend ab. Da die Anforderungen in diesem Test für eine gültige Bewertung zu gering sind, hat das zur Folge, dass mehr Schüler – oft auch gegen die Bedenken der sie unterrichtenden Deutschfachkräfte – in die Oberstufe versetzt werden.

Die beiden letzten Varianten gelten allerdings auch für die anderen Gymnasien, die im Vergleich besser abgeschnitten haben.

Was hat sich im Vergleich zum Abitur 2014 geändert?

Die grundlegenden Zahlen für 2014:

LK: 23 Schüler; Durchschnitte: unsere Schule 7,2; Bezirk: 8,6; Berlin: 8,9

GK: 17 Schüler; Durchschnitt unserer Schule: 8,2; Bezirk: 8,3; Berlin: 8,0

Aus diesen Zahlen lässt sich folgern, dass das Ergebnis für 2015 in den Grundkursen etwas schlechter ausgefallen ist als im vergangenen Jahr. Der Unterschied sollte aber nicht überbewertet werden, er liegt im Bereich der Zufälligkeit.

Wo können wir in der Folge schulintern ansetzen?

- In den 9. und vor allem 10. Klassen muss der Schwerpunkt „Aufsatz“ deutlicher betont werden.
- Die Beratungen zum Wechsel in die Oberstufe sowie zur Auswahl der Leistungskurse bzw. des dritten Prüfungsfaches müssen auf der Basis der erreichten Kenntnisse und Fähigkeiten deutliche Akzente setzen.

Der Schuleingangstest im Fach Deutsch Schuljahr 2015 / 2016

Testgrundlagen

Der Schuleingangstests im Fach Deutsch wird in der ersten Schulwoche in den Klassen 7b, 7c und 7d geschrieben. Da die Klasse 7a bereits seit zwei Jahren unsere Schule besucht, schreibt diese Klasse den Test eher zu Vergleichszwecken mit.

Der Test selbst dauert eine Schulstunde. Erarbeitet wurde er im Auftrag der Fachkonferenz vom Fachbereichsleiter, in der Struktur folgt er den Tests, die in den vergangenen Jahren geschrieben wurden. Die Fachkonferenz Deutsch hat vor mehreren Jahren nach entsprechenden Erfahrungen beschlossen, diesen Test in eigener Regie zu entwickeln und nicht den von der Senatsverwaltung zur Verfügung gestellten zu übernehmen, da bei dem Aufwand und Ergebnis in keinem sinnvollen Verhältnis zueinander stehen.

Der Test besteht aus einer kurzen Erzählung, die diktiert wird. Das Diktat enthält keine gehäuften Schwierigkeiten, es richtet sich am Standard der sechsten Klasse aus. An das Diktat schließen sich Fragen zum Textverständnis an. Der dritte Teil des Testes widmet sich der Grammatik. Bei einem Satz des Diktates sollen die Wortarten bestimmt werden, bei einem weiteren die Satzteile. Abgeschlossen wird der Test mit einer Deklinationsübung im Singular und Plural. Geprüft werden also die allgemeine Schreibfähigkeit, die Fähigkeiten, Texte zu verstehen sowie Kenntnisse in den Grundlagen der Grammatik.

Die Ziele des Testes bestehen darin, der Lehrkraft Hinweise zu geben, in welchen Bereichen der Sprachausbildung allgemein und bei welchen Schülerinnen und Schülern speziell ein Förderbedarf besteht. Die Ergebnisse in allen drei Klassen zeigen übereinstimmend, dass der Kenntnisstand der Kinder große Unterschiede aufweist. Weiterhin ist festzustellen, dass die Schwierigkeiten über alle Teilgebiete des Sprachunterrichts verteilt sind.

Folgerung: Wir können nicht davon ausgehen, dass der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler den Standard der sechsten Klasse erreicht hat. Aus diesem Grund sind in allen geprüften Bereichen Grundlagen aufzuarbeiten bzw. sogar erst zu schaffen. In den Diktaten und Aufsätzen ist der weitere Fortschritt zu beobachten.

Förderunterricht

Am Rückert-Gymnasium wird in allen Fächern, in denen ein Schuleingangstest geschrieben wird (Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache), Förderunterricht für die Schülerinnen und Schüler durchgeführt, bei denen erheblicher Förderbedarf sichtbar wird. Um die Tests in den unterschiedlichen Fächern vergleichbar zu machen, wird für die Bewertung ein gleichartiges Grundschema von 50 Punkten angewendet. Es hat sich gezeigt, dass schwächere Schüler oft in mehreren Fächern Förderbedarf haben, auf diese Weise kann festgelegt werden, welches Fach besonders gefördert werden soll. In einer Kommission wird nach Abschluss der Tests festgelegt, welcher Schülerin bzw. welchem Schüler die Teilnahme an welchem Kurs nahegelegt wird. Es ist darauf zu achten, dass die Schüler nicht durch die Häufung von Unterricht zeitlich überfordert werden. Naturgemäß liegt der Förderunterricht in den Randstunden des regulären Stundenplanes, er findet also am Nachmittag statt. Das führt dazu, dass die Kinder aufgrund des Förderunterrichtes einen extrem langen Schultag haben, ohne dass die Möglichkeit besteht, eine längere Pause einzulegen oder zu Mittag zu essen. Dadurch sinkt die Attraktivität des Angebotes, was sich in einer für einen kontinuierlichen Unterricht nicht eben förderliche Fluktuation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Kurs bemerkbar macht. Dadurch wird auch eine individuelle Förderung erschwert.

Im ersten Halbjahr 2015/16 wurden in den 7. Klassen neben dem Regelunterricht in Deutsch 12 Stunden Förderunterricht erteilt, im kommenden Halbjahr sind – nach bisheriger Planung – sechs Stunden vorgesehen.

6.2 Analyse und Auswertung der MSA- und Abiturergebnisse von 2014 und 2015 im Fach Englisch

MSA

Signifikante Auffälligkeiten im berlinweiten Vergleich bzw. zwischen den beiden Jahren

Die MSA Ergebnisse unserer Schüler entsprechen 2014 und 2015 bezogen auf Berlin und den Bezirk dem Durchschnitt, sowohl allgemein als auch im Fach Englisch. Allerdings fällt auf, dass die Ergebnisse des zweiten Jahres um Einiges besser waren (so konnten 90% statt 86% der Aufgaben gelöst werden.) 2015 lag diese Quote deutlich über den Ergebnissen der Vergleichsschulen (mit einer gleich zusammengesetzten Schülerschaft bezogen auf die Herkunftssprache und den Anteil der Lehrmittelbefreiten.)

Ursachen möglicher Leistungssteigerungen oder –absenkungen

Die leichten Unterschiede in den Ergebnissen haben ihren Grund wahrscheinlich in der unterschiedlichen Zusammensetzung der Schülerschaft der beiden Jahrgänge bezogen auf die Herkunftssprache. Während im Jahr 2014 nur 53% der Schüler*innen Deutsch als Herkunftssprache hatten, waren es im darauffolgenden Jahr 76%! Der Anteil der türkischsprachigen Schüler*innen blieb dabei in beiden Jahren gleich (etwa 15%). Betrachtet man die einzelnen Klassen, 10a – 10d, so fällt auch hier auf, dass die Ergebnisse der MSA-Prüfungen in der 1. Fremdsprache korrelieren mit dem Anteil an Schüler*innen an deutscher, bzw. nicht-deutscher Herkunftssprache. Überdurchschnittliche Ergebnisse (hier allerdings 1. Fremdsprache Französisch) in der 10a hängen sicher mit ihrer Zusammensetzung (93% der Schüler sind deutscher Herkunftssprache) und der besonderen Förderung durch den grundständigen Zweig zusammen. Diese Klasse hebt den Durchschnitt in allen Fächern. Weiterhin fällt die Klasse 10b auf, in der ein Viertel der Schüler*innen anderer Herkunftssprache ist und damit deutlich über dem berlinweiten und dem bezirklichen Durchschnitt, vor allem aber über dem Durchschnitt des Rückert-Gymnasiums, liegt. Die b- Klasse ist die einzige Klasse des 10. Jahrganges, in der nicht alle Schüler den MSA bestanden haben.

Zielsetzungen des Fachbereichs Englisch zur Sicherung der Ergebnisse und der Leistungssteigerung

Der FB Englisch hofft, dass das in schulinternen Fortbildungen erarbeitete und diskutierte Sprachförderprogramm den Schüler*innen dabei helfen kann, sich sprachlich weiter zu entwickeln, um sprachlich immer kompetenter am Fremdsprachenunterricht teilnehmen zu können. Besondere Beachtung verdienen dabei aber auch Aktivitäten, die die Schüler*innen motivieren, Englisch zu lernen. Es sollen ihnen besondere Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Schule angeboten werden, bei denen sie mit Englisch als Alltagssprache und als Lingua Franca in der Begegnung mit Schüler*innen anderer Länder in Berührung kommen, z.B. durch Brieffreundschaften, durch e-twinning, durch Austauschbegegnungen im Ausland (u.a. Partnerschule in Boston) und in Berlin (Begegnungsprogramme des PAD). Darüber hinaus organisieren wir Besuche von Theatervorstellungen und Lesungen, sowie die Teilnahme an Wettkämpfen.

Abitur

Signifikante Auffälligkeiten im berlinweiten Vergleich bzw. zwischen den beiden Jahren

2014 lagen die Leistungen der Abiturient*innen in den schriftlichen Prüfungen im Fach Englisch um einen Notenpunkt (Leistungskurs), bzw. sogar um zwei Notenpunkte (Grundkurs) unter dem Durchschnitt der Schulart des Bezirks und ganz Berlin.

2015, ein Jahr später erzielten unsere Leistungskursschüler durchschnittliche Ergebnisse. Das unterdurchschnittliche Abschneiden der Grundkursschüler*innen allerdings schwächte sich nur geringfügig ab.

Ursachen möglicher Leistungssteigerungen oder –absenkungen

Vergleicht man die Ergebnisse der Leistungsschüler*innen in Englisch und Französisch, so fällt auf, dass die Ergebnisse in Französisch in jedem Jahr deutlich über dem Durchschnitt liegen. Dies entspricht dem Profil der Schule, das besonders leistungsstarke Schüler*innen anzieht. In jedem Jahr wählen unterschiedlich viele dieser Schüler*innen einen zweiten Leistungskurs Englisch, was die Prüfungsergebnisse verbessert. Zu den Ergebnissen der Grundkursschüler*innen lässt sich sagen, dass ihre Zahlen in beiden Jahren mit 7 bzw. 6 Schüler*innen sehr klein war, so dass die Zahlen kaum aussagefähig sind. Ein Englisch-Grundkurs wird oft gewählt, weil die Leistungskurskombinationen nichts anderes zulassen, oder die Sprache als das kleinere Übel erscheint.

Zielsetzungen des Fachbereichs Englisch zur Sicherung der Ergebnisse und der Leistungssteigerung

Das Rückert-Gymnasium bietet seinen Schülern auch in der Oberstufe eine Vielzahl sprachlicher Aktivitäten, in der Schule, in der Stadt, aber auch bei diversen Austauschaktivitäten. Die Fachkollegen arbeiten gut zusammen und unterstützen sich im Team. Ein weiterentwickeltes, schulinternes Curriculum ist hier eine solide Grundlage. Wie auch in der Mittelstufe sollte Leseförderung betrieben werden, z.B. durch extensives Lesen von Ganzschriften außerhalb des Unterrichts, also z.B. durch Vorstellungen selbstgewählter Lektüren. Schülerbegegnungen auch für die Schüler, die sich für Englisch interessieren, sollten entwickelt und ausgebaut werden. Darüber hinaus müssen wir uns die Zeit nehmen, die Schüler bei ihrer Kurswahl gut zu beraten und begleiten. Wir gehen mit den Schülern in Ausstellungen, besuchen englischsprachige Kinofilme und Theatervorstellungen, laden englischsprachige Experten zu Lesungen ein und nehmen an Projekten teil.

6.3 Evaluation der Leistungen im Fach Mathematik für die Schulprogrammarbeit

1. Vera 8

1.1. Analyse

Kontinuierlich haben die Kompetenzstufen 4 und 5 prozentual von 20011/12 bis 2015/16 zugenommen um 27,25%, allerdings erreichen 15% der SchülerInnen den Mindeststandard nicht. Hier gibt es große Abweichungen zwischen den Klassen, insbesondere die Schwerpunktklassen zeigen bessere Ergebnisse.

1.2 Auswertung

Es zeigt sich, dass durch die Einrichtung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Zuges die Leistungen in Mathematik gestiegen sind gegenüber vorangegangenen Jahrgängen. Dabei zeigen gerade diese Schwerpunktklassen neben den Klassen des bilingualen Schwerpunktes gute Leistungen in oberen Kompetenzstufen. Damit bestätigt sich für das Fach Mathematik die Ausrichtung der Schule an seinen beiden Schwerpunkten als ausgesprochen positiv.

1.3 Zielsetzungen

Die etwas schwächeren Leistungen der Klassen, die keinem Schwerpunkt angehören, sind größtenteils auf sprachliche Defizite zurückzuführen. Daher hat die Fachkonferenz Mathematik beschlossen, gerade in diesen Klassen die Sprachkompetenz stärker zu fördern durch entsprechende Aufgabenstellungen (Begründen, Argumentieren, Erklären) und diese auch in Klassenarbeiten einzufordern.

Leider haben diese Maßnahmen bisher noch nicht die gewünschten Ergebnisse gezeigt, sodass in den nächsten Jahren verstärktes Augenmerk auf das Sprachbildungskonzept der Schule gelegt werden muss.

2. MSA

2.1. Analyse

Im MSA sind die Leistungen in Mathematik zumeist etwas schwächer als im Durchschnitt aller Berliner Gymnasien. Außerdem lassen sich die zum Teil schwächeren Leistungen im MSA größtenteils auf sprachliche Schwierigkeiten zurückführen.

2.2. Auswertung

Die Leistungen im MSA sind relativ konstant. Sowohl 2014 lag der durchschnittliche Lösungsanteil bei 70% (Vergleichswert Berlin: 75%) als auch 2015 (Vergleichswert Berlin: 72%). Das Leistungsniveau liegt etwa im Durchschnitt Berlins. Hier ergaben sich allerdings zwischen den Klassen wenige Unterschiede. Da die Klassen des bilingualen Zuges etwas besser abschnitten, könnten auch hier sprachliche Schwierigkeiten einen Einfluss haben. Bessere Leistungen in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse konnten nicht nachgewiesen werden.

Dem Problem der sprachlichen Schwierigkeiten wird nun wie in Punkt 1. dargestellt begegnet.

2.3. Zielsetzung

Nach einer Evaluation der Ergebnisse im MSA kann noch nicht entschieden werden, ob die mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunktklassen die MSA-Leistungen verbessern konnten. Das müsste in den folgenden Jahren weiter evaluiert werden.

Für das zweite Problemfeld der sprachlichen Kompetenz ist eine Evaluation insbesondere der Ergebnisse in sprachlich orientierten Aufgaben in den nächsten Jahren notwendig. Sollten hier keine Verbesserungen ersichtlich werden, muss die Fachkonferenz Mathematik aufgrund der dann vorliegenden Evaluation entscheiden, ob die beschlossenen Maßnahmen ausreichend waren. Gegebenenfalls sind weitere Maßnahmen gemäß des Sprachbildungskonzeptes zu beschließen.

3. Abitur

3.1. Analyse

Die Leistungen im LK Mathematik sind insgesamt zufriedenstellend. Dabei zeigten die Schüler des Jahrganges 2014 im Leistungskurs deutlich überdurchschnittliche Leistungen (Notendurchschnittspunkte 10,9 im Vergleich zum Berlin-Durchschnitt 9,1), im Jahrgang 2015 waren die Leistungen durchschnittlich (Notendurchschnittspunkte 8,9 mit starker Streuung im Vergleich zum Berlin-Durchschnitt 9,2). Im Grundkursbereich waren die Ergebnisse 2015 und 2014 unterdurchschnittlich im Vergleich zum Berliner Durchschnitt. Allerdings gab es auch hier eine starke Streuung und zumindest 2014 wurde nur eine geringe Stichprobe erhoben, sodass hier statistische Auswertungen nicht fundiert wären.

3.2. Auswertung

Die Leistungen in den Leistungskursen sind als zufriedenstellend zu betrachten.

In den nächsten Jahren wird sich mit einiger Verzögerung vermutlich auch der Einfluss des mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunktes bemerkbar machen. Dies muss evaluiert werden.

Im Grundkursbereich sind aufgrund der geringen Zahlen keine fundierten Aussagen für eine Evaluation möglich. Die schlechten Leistungen lassen sich vor allem dadurch erklären, dass relativ schwache Schüler sich aufgrund der Fächerkonstellation in Mathematik prüfen lassen mussten.

3.3. Zielsetzung

Da ein Vergleich wie in den letzten Jahren nicht sinnvoll ist, werden in Zukunft bei weiteren Evaluationen die in den Semester erzielten Klausurnoten als Vergleichswert herangezogen.

Eine weitere Evaluation wird unternommen, um die Leistungen insbesondere der Schüler aus den mathematisch-naturwissenschaftlichen Klassen zu untersuchen im Vergleich zu der Gesamtschülerschaft des Rückert-Gymnasiums. Dazu müssten aber aufgrund der kleinen Stichprobe mehrere Jahrgänge zusammengefasst werden.

7. Entwicklungsschwerpunkte 2016-2019

1. Entwicklungsschwerpunkt Fachraumprinzip

Im Schuljahr 2015/2016 wurde nach eingehender Beratung in den Gremien durch die Schulkonferenz die Einführung des Fachraumprinzips am Rückert-Gymnasium beschlossen. Dies soll einhergehen mit der digitalen Ausgestaltung der Räume.

Da dies aber ein langwieriger Prozess ist, der die Zusammenarbeit aller Beteiligten erfordert, soll dies auch ein Entwicklungsschwerpunkt des Schulprogramms sein. Hier sollen konkrete Entwicklungsziele benannt werden.

Warum soll das Fachraumprinzip eingeführt werden (Zielstellung)?

1. Es werden sukzessive moderne Fachräume geschaffen, die alle entweder in der Grundausstattung mit Whiteboard und Beamer/Computerkombination oder sogar mit „Smart-Boards“ ausgestattet sind und dann noch jeweils fachspezifisch angepasst werden, also z.B. die Fachräume Gesellschaftswissenschaften mit Karten, Tabellen, Diagrammen, Fotos usw. für den täglichen Fachunterricht. Hinzu kommen noch stationäre Dokumentenkameras, einfach zu bedienen, flexibel und billig, die die plumpen, stinkenden und störanfälligen Overheads ersetzen.

2. In den Fachräumen stehen Klassensätze an Atlanten, Fachliteratur, Lehrbüchern oder Ganzleseschriften zur Verfügung, welche dann von den Schüler*innen nicht mitgebracht werden müssen, aber entsprechend der Unterrichtskonzeption ohne Aufwand eingesetzt werden können.

3. Diese Fachräume liegen bezüglich der Ausstattung in der Verantwortung der Fachbereiche und werden von namentlich benannten FachlehrerInnen persönlich betreut.

Das alles hat zur Folge, dass modernster Fachunterricht in technisch hochgerüsteten Fachräumen stattfinden kann, ohne dass die Technik und das Inventar beschädigt oder vernachlässigt werden, da eine persönliche Verantwortung, aber auch Motivation der festgelegten FachlehrerInnen besteht, denn es ist ihr Arbeitsplatz.

In relativ anonymen Klassenräumen der Sek.I, in welchen die eigentlich verantwortlichen Klassenleiter*innen selten unterrichten, ist ein solcher Technik- und Materialeinsatz undenkbar.

Durch das bisherige Klassenraumprinzip waren die Schüler*innen in kleinen Pausen recht häufig systembedingt unbeaufsichtigt, da die Lehrer*innen die Räume wechseln.

4. Die Schüler*innen (außer 5.Klasse und „Tablet-Klassen“) wechseln außer in den Blockstunden die Räume, also von Fachraum zu Fachraum, so dass ihnen immer die für den Fachunterricht optimalen Bedingungen geboten werden können.

Das sorgt dafür, dass ihr natürlicher Bewegungsdrang befriedigt wird, statt sich in den Klassenräumen Bahn zu brechen, und führt zu einer Abwechslung von geistiger zu körperlicher Ausarbeitung.

Für die Entlastung der Taschen sollten unbedingt die Schulschränke für Schüler*innen genutzt werden, wie in modernen Schulsystemen allgemein üblich.

5. Die generelle Einführung des Fachraumprinzips ist praktisch nur die logische Erweiterung des partiell schon vorhandenen Systems, denn sowohl die Naturwissenschaften, Kunst, Musik sowie Informatik als auch der Sportunterricht fanden bisher schon in Fachräumen statt, ein Wechsel war also ohnehin schon oft erforderlich.

Die „Laptop-Klassen“ bleiben in ihren Räumen, denn das sind ja schon speziell ausgerüstete Fachräume.

6. Unsere Schule befindet sich in hartem Konkurrenzkampf, das technische Konzept nebst gepflegten Räumen ist sicher sehr wichtig für suchende Eltern.

Hier ist vor allem zu beachten, dass etliche Schulen diesbezüglich schon einigen Vorsprung haben, z.B. die Sophie-Scholl-Schule. Das heißt also, dass wir nicht etwa Vorreiter einer solchen Entwicklung sind, sondern uns beeilen müssen, den Anschluss nicht zu verlieren.

In welchen Schritten und in welchem Zeitraum soll das Fachraumprinzip umgesetzt werden?

Geplant ist ein Zeitraum von ca. zwei, drei Jahren, bis das Konzept vollständig umgesetzt sein wird. Hier spielen vor allem die finanziellen Bedingungen eine Rolle, denn insbesondere die Computer/Beamer-Anlagen sind relativ teuer und es sind insgesamt 15 Räume umzurüsten.

Aber schon im Schuljahr 2015/2016 ist es uns gelungen, im zweiten Halbjahr sieben Räume mit Computer/Beamer-Anlagen auszustatten.

Parallel dazu wurden die ehemaligen Klassenräume durch eine Arbeitsgruppe den Fachbereichen zugeordnet und temporäre Fachraumverantwortliche festgelegt.

Nach einer Stunden- und Raumplanveränderung werden die Klassen nun in den entsprechenden Fachräumen unterrichtet.

In Schuljahren 2016/17 und 2017/18 müssen folgende Schritte umgesetzt werden:

- Die Fachräume werden durch die Fachbereiche entsprechend ausgestaltet, so dass sie sowohl optisch als auch funktionell die Unterrichtsarbeit unterstützen und didaktische Konzepte befördern.
- Es müssen Verhaltens- und Umgangsregeln erarbeitet werden, die sowohl die Sicherheit der Technik als auch die Raumordnung gewährleisten.
- Sukzessive ist die weitere Ausstattung der Fachräume mit Computer/Beamer – Anlagen und den entsprechenden Internetanschlüssen voran zu treiben.
- Die Arbeitsgruppe Digitale Medien entwickelt Konzepte zur Umsetzung der Digitalisierung unserer Schule im didaktischen Bereich.

7.2. Entwicklungsschwerpunkt Digitale Medien im Unterricht

Der Einsatz moderner Medien ist heute ein vieldiskutiertes Thema. Zum einen werden ideologische Debatten darüber geführt, ob ein Zuviel an digitalen Medien schädlich ist („digitale Demenz“), zum anderen wird befürchtet, dass Deutschland im internationalen Vergleich den Anschluss verliert.

Für das Rückert-Gymnasium stellt sich daher die Frage, welche Technik für die Schule sinnvoll ist und mit welchen Medien die Schule ausgestattet sein sollte, damit sie auch in vier oder fünf Jahren gut gerüstet ist.

Einige wichtige Schritte in Richtung Digitalisierung des Unterrichts sind bereits getan; so wurden viele Unterrichtsräume zum Zugriff auf den zentralen Server mit Kabelsträngen ausgestattet.

Auch die Entscheidung des Schulleiters, ab der 7. Klasse im Nawi-Zug eine Tablet-Klasse einzurichten, hat die technologische Entwicklung der Schule vorangebracht.

Im Schuljahr 2015/2016 wurde mit einer umfangreichen Ausstattung der Räume mit interaktiven Whiteboards begonnen. Dies erfolgte zeitgleich mit der Einführung des Fachraum-Prinzips im Februar 2016.

Die Kopplung des Fachraumprinzips an die Einführung digitaler Systeme hat seine Ursache darin, dass diese Technik nur mit einer besseren Aufsicht und Kontrolle dauerhaft geschützt werden kann.

Zu Beginn des Schuljahrs 2016/2017 wurde die Ausstattung mit interaktiven Whiteboards weiter fortgesetzt.

Bis 2018 soll der Prozess fortgesetzt werden, damit zu diesem Zeitpunkt eine vollständige Ausstattung des Rückert-Gymnasiums mit interaktiven Whiteboards erfolgt ist.

Parallel dazu erfolgt die Schulung der Lehrer mit neuen und ansprechenden Methoden, die speziell auf die neue Technik ausgerichtet sind.

Ziel der Entwicklung ist es, den Unterricht ansprechend und zeitgemäß zu gestalten und die Schüler somit auf mehreren Ebenen der Sinneswahrnehmung anzusprechen.

Mittelfristig soll erreicht werden, dass die eigenen Geräte der Schüler noch stärker in den Unterricht einbezogen werden. Dazu wird von der Schule ein neuer Wlan -Zugang freigeschaltet, damit die Schüler ihre Smartphone im Unterricht nicht auf private Kosten einsetzen müssen.

Mittel- und langfristig wird angestrebt, dass nicht nur die Schüler der Tablet -Klassen, sondern alle Schülerinnen und Schüler elektronische Geräte im Unterricht zur Recherche, für Hausaufgaben etc. nutzen.

Aufgabe der Schule wird es daher sein, in den nächsten drei Jahren sach- und fachgerechte Konzepte zu entwickeln, die auf einer dauerhaften Präsenz der digitalen Medien im Unterricht basieren.

7.3. Entwicklungsschwerpunkt Offener Ganztagsbetrieb

Evaluationsziele des Offenen Ganztags

Der Offene Ganztag beschließt drei Evaluationsziele für das Schuljahr 2016/2017

- Raumkonzept
- Elternarbeit
- Gründung einer Bücherei in Kooperation mit dem Fachbereich Deutsch

1. Raumkonzept

Gegenwärtige Nutzung:

Der Ganztag verfügt derzeit über vier Räume:

- Büro RU19
- Chillraum RU17

- Kickerraum RU16
- Veranstaltungsraum RU08

Im Büro befinden sich PC, ein „Runder Tisch“, Informationsmaterial und Akten. Hier ist der Hauptarbeitsplatz der Koordinatorin, auch Beratungen finden hier statt.

Der Chillraum steht den Schülern von 9.00-16.00 Uhr durchgehend zur Verfügung. Hier findet die Freizeitgestaltung und Hausaufgabenbetreuung statt und er ist ein Treffpunkt der SchülerInnen zum Austausch.

Im Kickerraum befinden sich Kickertisch, Hifi-Anlage und eine kleine Sitzgruppe.

Der Veranstaltungsraum steht frei.

Aufgrund der stetig steigenden Nutzung des Chillraums durch SchülerInnen aller Klassenstufen kommt es zu Interessenkonflikten. Die Größe des Raums wird der Anzahl der Schüler zu bestimmten Tageszeiten nicht mehr gerecht.

Geplante Veränderung:

Büro und Kickerraum wechseln ihre Funktion. Das Büro bietet deutlich mehr Platz. Interessenkonflikte können beigelegt werden und es können weitere Angebote stattfinden.

- PC und Telefonanlage müssen neu angeschlossen werden (Internetstick für PC und ein entsprechender Schutz des Telefons gegen unbefugte Nutzung, falls das Telefon in Raum U19 bleiben muss)
- Ggf. Anschaffung einer Tischtennisplatte
- Die Absicherung des neu im zukünftigen Kickerraum installierten Servers muss gewährleistet sein. Sonst ist der alleinige Aufenthalt der Schüler in diesem Raum untersagt.

Das Ganztagssteam, Frau Moeller und Herr Wunsch sind an der Durchführung beteiligt.

Der Umzug ist für Sommer 2017 geplant.

2. Elternarbeit

Zur Intensivierung der Elternarbeit und Kontakterleichterung wird sich das Ganztags-Team ab sofort auf den ersten Elternabenden der 5.-7. Klassen vorstellen und Materialien ausgeben:

- Handzettel mit den Kontaktdaten und Angeboten
- Plan der AGs
- Email-Liste für alle Eltern (nicht nur für Elternvertreter)

Die Emaillisten werden noch am gleichen Abend wieder eingesammelt.

3. Gründung einer Schulbücherei in Kooperation mit dem Fachbereich Deutsch

Mit der Gründung einer Schulbücherei ist insbesondere das Ziel der Förderung der Lesekultur verbunden.

An der Planung sind beteiligt:

Frau Angerhoefer

Herr Dr. Herfurth

Frau Höhne

Herr Hoffmann

Herr Rinklake

Aus den Protokollen der regelmäßig stattfindenden Planungstreffen geht die sich entwickelnde Konzeption hervor.

Aufgaben des Ganztags:

Gründung und teilweise Begleitung (durch Frau Höhne) einer Bücherei-AG im Mai 2016. Mit dem Wachsen der Schulbücherei verändern sich kontinuierlich die Aufgaben der teilnehmenden SchülerInnen.

Auch das ehrenamtliche Mitwirken der Eltern mit besonderen Aufgaben ist erwünscht.

Ziel: Eine durch die SchülerInnen möglichst autark geführte Schulbücherei.

7.4. Entwicklungsschwerpunkt Sprachförderkonzept

Inhalt:

0. Vorbemerkungen zum Entwicklungsschwerpunkt „Durchgängige Sprachbildung“ am Rückert-Gymnasium
1. Allgemeine Rahmenbedingungen und Ressourcen
 - Sprachförderstunden
 - Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte
 - Schülerinnen und Schüler („Ausgangslage“)
2. Organisatorische Umsetzung
3. Feststellung von Sprachstand und Förderbedarf
4. Sprachfördermaßnahmen: integrativ und additiv
 - Integrative Sprachförderung
 - Additive Sprachförderung
5. Bestehende Maßnahmen und Kooperationen zur durchgängigen Sprachbildung
6. Entwicklungsschwerpunkte zur durchgängigen Sprachbildung und Überprüfung der Umsetzung und des Nutzens
 - Erster Entwicklungsschwerpunkt: Leseförderung
 - o A – Integrativ im Fachunterricht
 - o B – Zusätzliche Angebote zur Lesemotivation
 - Zweiter Entwicklungsschwerpunkt: Interne Fortbildung
 - Weitere Entwicklungsschwerpunkte
 - Evaluation

0. Vorbemerkungen zum Entwicklungsschwerpunkt „Durchgängige Sprachbildung“ am Rückert-Gymnasium

Kulturelle Diversität bereichert das Schulleben des Rückert-Gymnasiums und spiegelt das vielsprachliche Umfeld im Tempelhof-Schöneberg. Sprache ist der zentrale Schlüssel zum Verstehen, Kommunizieren, Lernen und Partizipieren in allen Unterrichtsfächern. Die Sprachentwicklung steht in einem engen Wechselspiel mit der Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern. Alle pädagogischen Kräfte an unserer Schule regen in jedem Fach Kommunikation an. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich auf viel-

fältige Weise sprachlich zu äußern. Sie unterstützen den Entwicklungsprozess einer **Bildungssprache**, wie sie zu einer erfolgreichen Schullaufbahn notwendig ist.

Mit dem **Konzept der durchgängigen Sprachbildung** ist gemeint, dass jeder Unterricht dazu beiträgt, bildungssprachliche Handlungskompetenzen aufzubauen, interaktiv durch die Teilnahme im Unterricht an Diskussionen, rezeptiv durch das Erschließen von mündlichen und schriftlichen Texten und produktiv durch das Sprechen und Schreiben von zusammenhängenden und in sich schlüssigen Texten sowie durch die Wahrnehmung unterschiedlicher sprachlicher Phänomene zur Differenzierung eines Sprachbewusstseins.

Durchgängige Sprachbildung wendet sich an **alle Schülerinnen und Schüler**, die einen Förderbedarf in der deutschen Sprache haben, darunter weisen die Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache einen besonderen Förderbedarf auf. Unser Ziel ist die Erhöhung der Bildungsbeteiligung und das Erreichen von (höheren) Schulabschlüssen durch unsere Schülerinnen und Schüler.

Die durchgängige Sprachbildung umfasst die gemeinsame Reflexion der **Sprachbildung durch die Lehrkräfte aller Fächer**, die Auswahl von Diagnoseinstrumenten, die Planung und Umsetzung geeigneter integrativer und additiver Fördermaßnahmen und weiterer sprachbildender Maßnahmen und deren regelmäßige Evaluation. Die durchgängige Sprachbildung wird so zum Bestandteil der **schulinternen Curricula** aller Fächer.

Ein Sprachbildungskonzept ist von der Sprachbildungscoordination in Rücksprache mit den Fachbereichen (vor allem dem Fachbereich Deutsch) erstellt worden und wird in dieser Kooperation in einem zweijährigen Rhythmus fortgeschrieben. Das Konzept wird durch Auftrag der SenBJW extern wissenschaftlich begleitet.

1. Allgemeine Rahmenbedingungen und Ressourcen

Sprachförderstunden

Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte

Dem Rückert-Gymnasium waren für das Schuljahr 2014/15 **46,8 Stunden** für die Sprachförderung zugewiesen, davon entfielen 2 Stunden auf die Sprachbildungscoordination (seit dem Schuljahr 2014/2015 Sprachbildungscoordinator: Herr Dr. Herfurth). Kolleginnen und Kollegen (vor allem aus dem Fachbereich Deutsch) nahmen darüber hinaus an diversen externen Fortbildungen (u.a. zu Diagnoseinstrumenten), Fachtagungen und regionalen Netzwerktreffen teil. Schulintern werden die Lehrkräfte am Rückert-Gymnasium regelmäßig im Gesamtkollegium oder in Fachgruppen fortgebildet. (Schwerpunkte 2015/2016: Sprachsensibler Unterricht, Sprachförderung in einzelnen Fächern, vor allem zur Leseförderung) sowie, daraus hervorgehend, Arbeitsgruppen zur spezifischen Materialerstellung.

Relevante Angaben zu Schülerinnen und Schülern („Ausgangslage“)

Im Schuljahr 2014-2015 waren von 710 Schülerinnen und Schülern **331 nichtdeutscher Herkunftssprache (46,6%)**. **121 Schülerinnen und Schüler** hatten eine Lehrmittelbefreiung (17%), hiervon wiederum waren 97 Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache (80%).

Die **Hauptherkunftssprache** der in Deutschland aufgewachsenen Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache in den Klassen B, C, D der Jahrgänge Klassen 7-10 und in

der Oberstufe ist Türkisch (weitere Sprachen vor allem: Arabisch, Russisch, Polnisch, Sprachen des ehemaligen Jugoslawien), in der A-Klasse (AbiBac-Zweig) vor allem Französisch. Schülerneuzugänge ohne Deutschkenntnisse (sogenannte „Seiteneinsteiger“) gibt es am Rückert-Gymnasium nur in Einzelfällen.

2. Organisatorische Umsetzung

Die Sprachbildung wird in vielfältiger Weise am Rückert-Gymnasium umgesetzt. Dazu wird angestrebt, im Rahmen einer **integrativen** Förderung regelmäßigen **Teilungsunterricht** in den 7. Klassen im Fach Deutsch, und so weit von der Stundenzumessung her möglich, auch in den Naturwissenschaften, bei Bedarf auch in weiteren Fächern, zu organisieren. Weitere Sprachförderstunden werden **additiv** für eine spezifische Hausaufgabenbetreuung angeboten.

Weiterhin ist beabsichtigt, additiv in jedem Schuljahr 1-2 **Arbeitsgemeinschaften** (in Kooperation mit dem Offenen Ganztage) anzubieten, vor allem zur Leseförderung. Für **Vorbereitungen im Team, Förderung von Seiteneinsteigern und für die Entwicklung sprachsensibler Materialien** ist die Verwendung weiterer Sprachförderstunden möglich. Die Schwerpunktsetzung bei der Verteilung der Sprachförderstunden wird für jedes Schuljahr in Absprache der Fachbereiche mit der Schulleitung festgelegt.

Im Schuljahr 2015-2016 haben alle Fachbereiche eine kurze Ergänzung zum Sprachbildungskonzept mit dem Schwerpunkt der Leseförderung erstellt. Ferner ist auf Grundlage des neuen **Rahmencurriculums** ab dem Schuljahr 2016/2017 für die Sekundarstufe 1 die feste Verankerung der Sprachbildung in den **schulinternen Curricula** der einzelnen Fächer vorgesehen.

3. Feststellung von Sprachstand und Förderbedarf

Eine zielgruppenspezifische Förderung wird auf Grundlage der Erfassung des **Sprachstands** der Schülerinnen und Schüler entwickelt und durchgeführt. Diese Erhebung und die **Diagnostik** des **Sprachförderbedarfs** sind im Fachbereich Deutsch angesiedelt und erfolgen - neben selbstverständlichen Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte im Unterricht, durch im Fachbereich abgestimmte Tests und Klassenarbeiten und Hausaufgaben - über den **Lernausgangslagetest** am Beginn der 7. Klasse. Es ist angestrebt, zukünftig bei den Schülerinnen und Schülern, die im Lernausgangslagetest oder im Verlauf des Schuljahres größere Defizite zeigen, am Ende der 7. Klasse auf Grundlage der **Profilanalyse** von Griebhaber die erreichte Spracherwerbsstufe festzustellen und mit daraus abgeleiteter Diagnostik weitere Fördermaßnahmen entsprechend anzupassen.

Als weitere valide Erhebungen zu Sprachstand und Lernfortschritt werden in den Folgejahren der schulischen Karriere - zunächst als Gruppenfeststellung, in einem zweiten Schritt auch individuell auf einzelne Schülerinnen und Schüler bezogen - die Vera 8 - und MSA-Prüfungen im Fach Deutsch ausgewertet. Entsprechend werden Maßnahmen entweder für eine additive oder integrative Förderung vorgeschlagen und bei Bedarf individuelle Förderpläne erstellt.

4. Sprachfördermaßnahmen: integrativ und additiv

Integrative Sprachförderung

Die integrative Sprachförderung ist am Rückert-Gymnasium zunächst im **Deutschunterricht der 7. Klassen** angesiedelt (Teilungsunterricht). Im Rahmen des normalen Unterrichtsprogramms wird auf Grundlage der Erkenntnisse des Lernausgangslagetests der Schwerpunkt besonders auf Lesestrategien und Leseförderung gelegt, in den Naturwissenschaften werden der Fachwortschatz, Aufgabenkultur und Verstehen von Operatoren unter Sprachförderaspekten schwerpunktmäßig trainiert. Dies geschieht größtenteils im pro Lerngruppe zweistündigen **Teilungsunterricht**. Absprachen erfolgen zwischen Deutsch- und Fachlehrern in den 7. Klasse-Teams. Darüber hinaus sind die Fachlehrkräfte gehalten, einen bewusst „sprachsensiblen“ und „sprachintensiven“ Unterricht durchzuführen.

Additive Sprachförderung

Als Ergebnis der Auswertung des Lernausgangslagetests im Fach wird in der 7. Klasse ein zusätzlicher **Förderunterricht Deutsch** durchgeführt. Außerdem haben sprachförderliche Maßnahmen, ausgerichtet an den individuellen Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler, ihren Platz in der **Hausaufgabenbetreuung** Deutsch und Mathematik der Klassenstufen 5-10.

Eine spezifische Förderung von **Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern** ist bisher aufgrund der sehr geringen Zahl von Schülerinnen und Schülern dieser Gruppe nicht institutionalisiert, kann aber im Einzelfall jederzeit eingerichtet werden.

5. Bestehende Maßnahmen und Kooperationen zur durchgängigen Sprachbildung

Für die Planung des Schuljahres 2016-2017 sollen die Pädagoginnen und Pädagogen des **Offenen Ganztags** in sprachbildende Maßnahmen eingebunden werden. Es ist angestrebt, AG-Angebote im Rahmen der Leseförderung anzubieten (Vergleiche Punkt 6.) Bei Diskussionen der Fachkonferenz Deutsch zu Sprachstandsproblemen der neuen siebten Klassen werden die Kolleginnen zweier **Grundschulen** regelmäßig eingeladen (Sternberg-Grundschule, Ruppiner-Grundschule). Diese Kolleginnen beraten auf Anfrage das Rückert-Kollegium auch bei der Konstruktion der Lernausgangslage-Tests.

Kooperationen mit weiteren Einrichtungen, bei denen sprachförderliche Aktivitäten explizit einen Platz haben, bestanden im Schuljahr 2015-2016 nicht, sind allerdings bei der Umsetzung von Leseprojekten für die folgenden Schuljahre geplant (z.B. Stadtbibliothek Schöneberg). Es bestehen am Rückert-Gymnasium eine Vielzahl von punktuellen „**sprachförderlichen Projekten**“ zur kulturellen Teilhabe (Besuch Internationales Literaturfest, Theaterbesuche mit intensiver Vor- und Nachbereitung, Teilnahme an Wettbewerben). Eine **Einbindung der Eltern** in die Sprachförderung ist allerdings im Rahmen von Leseprojekten vorstellbar.

In der 5. und 7. Klasse finden jedes Schuljahr 2-3 Tage dauernde **Team-, Kommunikations- und Methodentrainings** sowie in den Klassen 7-10 des „Mint-Zugs“ naturwissenschaftliche **Projektwochen** mit fächerübergreifender Thematik statt. Diese Unterrichtseinheiten können Raum lassen für sprachfördernde Maßnahmen. Speziell im Methodentraining üben die Schülerinnen und Schüler bereits Textanalyse und andere Formen der Textarbeit.

6. Entwicklungsschwerpunkte zur durchgängigen Sprachbildung und Überprüfung der Umsetzung und des Nutzens

Entwicklungsschwerpunkte im Bereich der durchgängigen Sprachbildung sind für die Schuljahre 2015-2016 und 2016-2017 die **Leseförderung** (Leseverstehen von Fachtexten, Leseförderung allgemein) und speziell für das Schuljahr 2015-2016 die **interne Fortbildung**. Zielvorgaben, Kriterien, Merkmale und Indikatoren zur Zielerreichung der beiden Entwicklungsschwerpunkte werden auf der Ebene der Fachbereiche in Zusammenarbeit mit dem Sprachbildungskoordinator erarbeitet.

Erster Entwicklungsschwerpunkt: Leseförderung

Die Auswahl der Leseförderung als essentieller **Förderschwerpunkt** beruht auf der **Bestandsaufnahme** von Schülerleistungen im Lernausgangslage-Test, Ergebnissen weiterer Tests und schriftlicher Arbeiten und Beobachtungen im Unterricht in fast allen Fächern in der Sekundarstufe 1 genauso wie in der gymnasialen Oberstufe sowie einer Vielzahl von Rückmeldungen des Kollegiums in den Fachkonferenzen der Fächer.

A - Integrativ im Fachunterricht

Der erste Entwicklungsschwerpunkt lag im Schuljahr 2015-2016 und in dem darauf folgenden auf einer **systematischen Leseförderung**, wie sie bereits seit geraumer Zeit im Teilungsunterricht Deutsch ab der 7. Klasse realisiert wird. Die Deutsch-Lehrkräfte verfügen über ein breites Methodenrepertoire. Durch Fortbildungen und kollegiale Beratung werden Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer hierfür sensibilisiert und befähigt (Fortbildung durch Sprachbildungskoordinator und Deutschlehrerinnen und -lehrer). Tandems von Deutschlehrkräften und Lehrkräften vor allem aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich sollen zukünftig in ausgewählten Klassen zum Einsatz von Lesestrategien kooperieren.

Leseförderung als **Aufgabe aller Fächer** besteht integrativ im Unterricht aus der Entwicklung von Fertigkeiten dieser kulturellen Schlüsselqualifikation: Leseflüssigkeitstraining, Erweiterung von Lesestrategien und Lesen von Sachtexten. Dabei wird auch das Konzept des „Lesenavigators“ umgesetzt.

(vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hg.): Auf dem Weg zur „lesenden Schule“. Systematische schulische Leseförderung in den Jahrgangsstufen 5-10. (Lisum: 2013)

B – Zusätzliche Angebote zur Lesemotivation

Zur **Steigerung der Lesemotivation** und Förderung eines ganzheitlichen Spracherwerbs ist für die Schuljahre 2016-2017 eine Reihe von **Maßnahmen** in Planung:

1. Aufbau einer Schülerbibliothek (Organisation Fachbereichsleitung Deutsch, weitere Kollegen, Personal des Offenen Ganztags)
2. Zusammenarbeit mit einer Stadtteilbibliothek
3. Bucharbeitsgemeinschaft (u.a. Buchkunst-Aktion)
4. Lesenächte (einzelne Klassen)
5. Stützende Maßnahmen zur Leseförderung (u.a. Leseempfehlungen in der Schülerzeitung, Vorlesewettbewerb, öffentliches Vorlesen, Büchertausch-Schrank, Projekttage zum Lesen)

Die Fachbereichsleitung Deutsch, weitere Fachkollegen und Kolleginnen Deutsch, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Offenen Ganztags und der Sprachbildungskoordinator erstellen im Rahmen der Entwicklung einer schulischen Lesekultur hierzu **Konzepte** und schieben einzelne Projekte in diesem Bereich an. Damit soll eine erste **Öffnung des Offenen Ganztags** für sprachbildende Konzepte erreicht werden. Es wird angestrebt, diese Überlegungen zum Aufbau einer Schülerbibliothek durch die **Bereitstellung** von räumlichen, finanziellen und personellen **Ressourcen** ab dem Schuljahr 2015-2016 in Abstimmung mit den Zielen und Maßnahmen des Entwicklungsschwerpunktes Leseförderung in die Tat umzusetzen (Leitung des Projekts: Fachbereichsleiter Deutsch).

Eine weitere Maßnahme ist der Aufbau von sogenannten „**Lese-Kisten**“, die ab dem Schuljahr 2016-2017 für die Klassen 5-6, 7, 8, 9 und 10 zur Verfügung stehen sollen (Kooperation Sprachbildungskoordinator – Deutschlehrkräfte). Diese Lese-Kisten umfassen jeweils ca. 15-20 verschiedene, altersgerechte Titel (insgesamt 35-40 Bücher je Klassenstufe) an Jugendliteratur und Sachbüchern. Diese Kisten sollen vornehmlich im fachfremd vertretenen Unterricht eingesetzt werden. Im Schuljahr 2015-2016 erfolgt – vorbehaltlich der noch ausstehenden Zustimmung der Gesamtkonferenz - die finanzielle Planung für diese Maßnahme, die inhaltliche Auswahl der Bücher und deren Anschaffung.

Als wichtiges Ziel dieser Projekte gilt die **Einbindung des Lesens in die Schulkultur** des Rückert-Gymnasiums (und damit einer stärkeren Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule). Hauptzielgruppe ist die bisher eher wenig zum Lesen neigende (vor allem männliche) Schülerpopulation aus bildungsferneren Schichten vornehmlich der 7. Klassenstufe, ohne jedoch andere Schülergruppen auszuschließen.

Damit steht dieser Entwicklungsschwerpunkt in Einklang mit den **drei Säulen der durchgängigen Sprachbildung**: Beteiligung aller Fächer bei der Sprachförderung / Bestandteil der Schulkultur / Kooperation mit außerschulischen Lernorten. (Vgl. hierzu auch Materialien und Konzepte des Lisums zu einem schuleigenen Lesecurriculum <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/Lesecurriculum.html>).

Zweiter Entwicklungsschwerpunkt: Interne Fortbildung

Da bisher die Durchgängige Sprachbildung in ihrer gesamten Breite am Rückert-Gymnasium recht schwach entwickelt war und auch in Hinblick auf die neuesten curricularen Entwicklungen und geplanten Umsetzungen ab dem Schuljahr 2016-2017 (Rahmenrichtlinien Sekundarstufe I), erschien es sinnvoll, im Schuljahr 2015-2016 einen Arbeitsschwerpunkt **Sensibilisierung und Fortbildung des Kollegiums für sprachförderliche Maßnahmen** in die Gesamtfortbildungsplanung der Schule zu integrieren:

- Sprachbildung war ein Schwerpunkt im Rahmen der **Vorbereitungstage** auf das neue Schuljahr Ende August 2015. Im Vordergrund standen das Konzept der Bildungssprache und die **Wichtigkeit und die Notwendigkeit sprachförderlicher Maßnahmen in allen Fächern**. (Vorbereitung und Durchführung: Sprachbildungskoordinator).
- Es schloss sich im ersten Schulhalbjahr eine für alle Lehrkräfte verbindliche Fortbildung in jedem Fachbereich zu **sprachfördernden und sprachsensiblen Maßnahmen im Fach** an. (Vorbereitung und Durchführung: Sprachbildungskoordinator und Fachbereichsleitungen). Diese Fortbildungen wurden jeweils in verwandten Fächergruppen durchgeführt und sollen in dieser Form einmal im Schuljahr aufgenommen werden. Aus diesen heraus haben sich **Arbeitsgruppen** gebildet, die in Zusammenarbeit mit dem Sprachbildungskoordinator und mit fachlicher Beratung durch die Deutschlehrer verfügbare **Materialien zur Leseförderung im Fach** evaluieren und/oder im Schuljahr 2016-2017 neue Materialien erstellen und als Grundlage für eine weitere Fortbildung im Fachbereich aufbereiten (siehe vorherige Punkt zur integrativen Leseförderung im Fachunterricht).

Weitere Entwicklungsschwerpunkte:

Ab dem Schuljahr 2016-2017 leistbar sind die Umsetzung weiterer Entwicklungsschwerpunkte, wobei es aus aktueller Sicht (Frühjahr 2016), aufbauend auf dem bereits existierenden Methodentraining in der 7. Klasse, um Formen der Versprachlichung beim **Einsatz von Methodenwerkzeugen**, fächerübergreifende Glossare und zusätzliche sprachbildende Aspekte für die Klassenstufen 7-10 gehen kann.

Evaluation

Als **Indikatoren** für die Wirksamkeit der Umsetzung der genannten Entwicklungsschwerpunkte gelten für die **Leseförderung** die Erfassung des individuellen Lernzuwachses der Schülerinnen und Schüler (u.a. verbesserte Ergebnisse im Bereich des Leseverstehens, Selbstevaluationsbögen der Schülerinnen und Schüler, verbesserte Ergebnisse bei der Sprachstanderfassung durch VERA 8 und MSA, Zahl der außerhalb des Unterrichts gelesenen Bücher durch Ausleihzahlen in der Schülerbibliothek, durchgeführte Bibliotheksbesuche, darüber hinaus Bewertung und Einschätzung des Lernerfolgs durch die Fachlehrkräfte und die Verbindlichkeit der Verabredungen in allen Fächern.)

Beim Schwerpunkt **Interne Fortbildung** gelten bei der Evaluation als Indikatoren die quantitative und qualitative Steigerung der „sprachförderlich“ gestellten Arbeitsaufgaben und selbsterstellten Materialien, die pro Lehrkraft für die durchgängige Sprachbildung aufgewendete Fortbildungszeit und die Intensität qualitativer Auswertungsgespräche und fächerübergreifender Kooperationen.

Entscheidend für den Erfolg dieser Maßnahmen ist der durchgängige Bezug auf die Qualitätsmerkmale der Schulentwicklung. (Vgl. hierzu: Fachbrief Sprachförderung Nr. 11, Lisum). Um den **Kreis der Qualitätsentwicklung** zu schließen, sollen die Ergebnisse der geplanten Evaluationen in den Weiterentwicklungsprozess einfließen. Die Evaluation soll jährlich unter Ägide des Sprachbildungskoordinators stattfinden.

8. Danksagung

Ich danke den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Schulprogramm für ihre umfangreiche und engagierte Mitarbeit an der Gestaltung der Fortschreibung des Schulprogramms 2016/2017 des Rückert-Gymnasiums:

Frau Frendo
Frau Höhne
Herr Klietsch
Herr Rinklake
Herr Dr. Herfurth
Herr Dr. Krüger
Herr Kekes

Ihre spezifischen Beiträge bilden den Kern dieser Fortschreibung des Schulprogramms 2016/2017.

Gemeinsam ist es uns gelungen, die Evaluationsschwerpunkte von 2012/2013 zu analysieren und zu werten und daraus die neuen Entwicklungsschwerpunkte für den Zeitraum 2016 bis 2020 abzuleiten.

Uwe Eichhorn, Fbl Gesellschaftswissenschaften